Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,10 ℳ.

№ 13 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Mittwoch, den 14. Januar 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Die Thronrede zur Eröffnung des Landtages.

Die Eröffnung des Landtages im weißen Saale des königl. Schlosses wurde gestern mittag 12 Uhr in den gewohnten Formen vollzogen. Nach dem Gottesdienst hatten sich zahlreiche Mitglieder beider Häuser eingefunden. Unter der Führung des Ministerpräsidenten Bülow erschienen sämtliche Staatsminister. Staatssekretär von Schenkendorff und Geheimer Rat Konrad nahmen rechts neben dem Thron Aufstellung. Bülow hielt die Thronrede und erklärte den Landtag für eröffnet. Der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Wied brachte das Kaiserhoch aus, worin die Anwesenden begeistert einstimmten. In den großen Logen wohnten dem Akte noch Mitglieder des diplomatischen Korps bei.

Die vom Ministerpräsidenten von Bülow verlesene Thronrede, durch welche der Landtag heute mittag um 12 Uhr eröffnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die bevorstehende Tagung ist die letzte einer arbeitsreichen Legislaturperiode. Die Ihnen zu unterbreitenden Vorlagen beschränken sich deshalb auf notwendige und unaufschiebbare Maßnahmen.

Schon bei Ihrer letzten Berufung ist auf die wenig befriedigende Gestaltung der Finanzlage des Staates hingewiesen worden. Die Rechnung des Jahres 1901 hat mit einem Fehlbetrage von rund 87½ Millionen Mark abgeschlossen. Auch für das laufende Etatsjahr wird nach den bisherigen Ergebnissen ein wesentlich günstigerer Abschluß nicht erwartet werden können. Zwar ist in den letzten Monaten im Verkehr auf den Staatseisenbahnen eine geringe Steigerung eingetreten, doch wird der Reinertrag hinter dem Voranschlag erheblich zurückbleiben. Der Entwurf des Staatshaushaltsetats für 1903 wird Ihnen alsbald vorgelegt werden. Trotz der vorsichtigen und sparsamen Bemessung der Ausgaben in allen Zweigen der Staatsverwaltung hat es sich nicht vermeiden lassen, zur Herstellung des Gleichgewichts den Staatskredit in beträchtlicher Höhe in Anspruch zu nehmen. Diese unerwünschte Erscheinung hat ihren Grund darin, daß infolge der Schwierigkeiten, mit denen seit Jahren die Landwirtschaft und in letzter Zeit auch Handel und Industrie zu kämpfen haben, bei einem Teile der Betriebsverwaltungen auch für das Jahr 1903 mit einem weiteren Rückgange der Ueberschüsse gerechnet werden muß.

Die zeitweilige Finanzlage hat jedoch nicht dahin führen können, Ausgaben zurückzustellen, die im politischen und wirtschaftlichen Interesse dringend geboten sind. Hierunter fallen die erheblichen Mittel, welche die Staatsregierung in der Fortführung ihrer auf den Schutz des Deutschtums in den Ostmarken und auf deren wirtschaftliche Stärkung gerichteten Politik von Ihnen erbittet. Auch soll den in diesen Landesteilen wirkenden mittleren und unteren Beamten sowie den Lehrern an den öffentlichen Volksschulen die in Aussicht gestellte Zulage gewährt werden.

Vom wirtschaftlichen wie vom Standpunkt einer fürsorgenden Finanzpolitik erschien es uns ferner nicht ratsam, den großen Betriebsverwaltungen die Mittel zu versagen, die zu einer ordnungsmäßigen Ergänzung ihrer Einrichtungen erforderlich sind. Namentlich erachtet es die Staatsregierung für ihre Pflicht, auch in den Zeiten ungünstiger Abschlüsse mit der betriebssicheren Ausgestaltung der Eisenbahn-Anlagen und der regelmäßigen Ergänzung des Fuhrparks nicht zurückzubleiben. Die Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel wird die Staatsregierung zugleich in den Stand setzen, die Arbeitsgelegenheit im Lande zu vermehren.

Zum Ausbau des Staatseisenbahnsystems durch Erwerb mehrerer Privateisenbahnen, zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen sind größere Mittel vorgesehen.

Der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in den staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und der gering besoldeten Beamten ist mit Ihrer Zustimmung wiederholt besondere Fürsorge gewidmet worden. Da das Bedürfnis unverändert fortbesteht, wird von Ihnen in einem neuen Gesetzentwurf ein weiterer Kredit zu gleichem Zwecke erbeten werden.

Im Interesse der Förderung der allgemeinen Volksgesundheit wird Ihnen alsbald ein Gesetzentwurf zugehen, um das Reichsgesetz betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten innerhalb des preußischen Staates zur Ausführung zu bringen.

Der im vorigen Jahre nicht zur Verabschiedung gelangte Gesetzentwurf über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst wird Ihnen in etwas veränderter Gestalt wieder vorgelegt werden.

Ihre Zustimmung wird ferner zu einem Gesetz über die Bildung kirchlicher Hilfsfonds für katholische Pfarrgemeinden erbeten werden.

Meine Herren! Auch in der bevorstehenden Tagung sind Sie zu wichtigen Arbeiten berufen. Mögen dieselben dem Vaterlande zum Segen gereichen!

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die Thronrede ist völlig ausdrucks- und farblos und durchweg rein geschäftsmäßig gehalten. Das einzige Hervorstechende ist, daß sie der Kanalvorlage auch nicht mit einem Worte Erwähnung tut. Sie scheint daher dem neuen Landtage vorbehalten zu bleiben.

Nach den vorliegenden Preßstimmen bot die Thronrede keinerlei Ueberraschung dar und hätte nach der Sachlage auch keine bieten können. Als besonders auffällig wird bemerkt, daß sie keine Andeutung über die künftige Kanalvorlage enthält, während die Einbringung einer solchen in der vorjährigen Thronrede bemerkt war.

Wir fügen hier noch an:

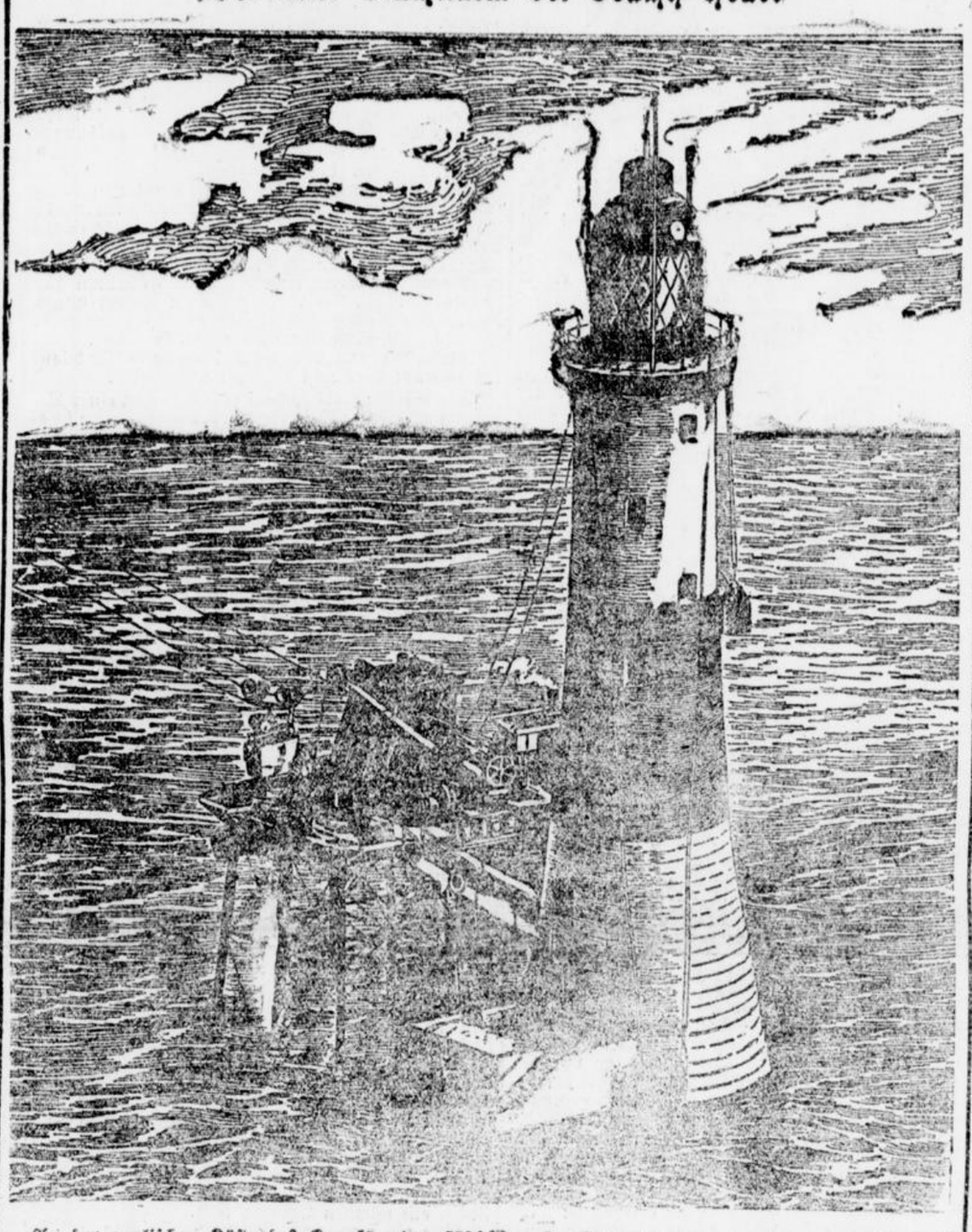
In Besprechung der Thronrede sagt die „Nationalzeitung", es sei bezeichnend, daß die Kanalvorlage überhaupt nicht erwähnt wurde. Die angekündigten Maßregeln zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken begrüßt das Blatt mit Befriedigung.

Der „Lokalanzeiger" hebt den nüchternen, geschäftsmäßigen Ton der Thronrede hervor, deren Inhalt kaum geeignet sei, die öffentliche Aufmerksamkeit zu fesseln. Die Session dürfte einen ruhigen Verlauf finden. Der Landtag dürfte ohne Mühe frühzeitig mit seinem Pensum fertig werden.

Die „Kreuzzeitung" äußert ihre aufrichtige Genugtuung über die Forderung weiterer Kredite zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und gering besoldeten Beamten und bezweifelt nicht, daß der Landtag die Mittel zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken bewilligen wird.

Auch das „Tageblatt" äußert sein Einverständnis mit diesen Forderungen.

Der neue Leuchtturm bei Beachy Head.



An der englischen Küste des Kanals, etwa 550 Fuß von den Klippen von Beachy Head, erhebt sich seit kurzer Zeit ein neuer Leuchtturm, der den Berichten nach das Vollendetste darstellt, was auf diesem Gebiet der Baukunst und Technik geleistet worden ist. Seit Juli 1899 hat man daran geschaffen. Bis zum obersten Kranz des Mauerwerkes ist der Leuchtturm 87 Meter hoch, bis zur Spitze der Laterne beinahe 43 Meter. Das Leuchtfeuer gehört zu den drehbaren, den sogenannten „Blickfeuern", und sendet in fünfzehnsekundigem Wechsel ein Licht von 88 000 Kerzenstärke über die Wogen. Die Beleuchtung wird durch Mineralöl bewirkt, das in Dampfform einen Bunsenbrenner passiert. Die Umdrehung des Leuchtfeuers wird durch ein Uhrwerk mit Gewicht reguliert, welches letztere in einer Röhre in der Turmachse auf- und abgezogen wird, die Achse des Apparates rotiert in einem mit Quecksilber gefüllten Trog, wodurch sowohl Stabilität als Leichtigkeit der Bewegung gewährleistet wird. So zeigt sich der neue Bau als Leuchtturm „up do date" (man würde den Ausdruck scherzend übersetzen: „Das Modernste, wo man hat.")

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von A. N.

6) (Nachdruck verboten.)

Seit er bei Thaylor war, hatte er ja niemals Zeit. Und jetzt?

„Ach, lieber Gott, mache ihn doch wieder gesund!" sagte der kleine Knabe. Dann besann er sich plötzlich auf seine Pflicht. Er mußte ja lernen!

So begann er erst leise und dann lauter Liederverse zu wiederholen, welche er auswendig gelernt hatte, und dann auch noch den Bibelspruch für morgen. Es war ja Sonntagsschule! Hohn besann sich lange, dann wußte er den Spruch, der in deutscher Uebersetzung lautet: „Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, ich bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße!"

Der Kranke war eine Weile eingeschlummert — jetzt erwachte er und bemerkte gerührt den kleinen Pfleger an seinem Lager, dessen Stimme in der eintönigen Weise lernender Kinder immer wieder den Spruch wiederholte.

Rudi versuchte sich klar zu machen, wie der Spruch in deutscher Sprache heißt.

Endlich hatte er sich so ziemlich darauf besonnen.

Er wußte auch, daß es das Gleichnis vom verlorenen Sohn war, dem die Worte entnommen waren. Aber dann verschwammen seine Gedanken wieder in ein undeutliches Chaos. War das nicht er selbst, der dort lernte? Ja, ja, zu morgen mußte ers wissen! Den lateinischen Aufsatz hatte er ja auch noch nicht geschrieben. Und er mußte diesmal versetzt werden, es hing alles davon ab, die Mutter hatte so gebeten, fleißig zu sein; wenns nur nicht so heiß und dumpf in der Schule wäre. — uff, diese Luft — er mußte heraus — ihm wurde so übel.

Entsetzt blickte der kleine Knabe, wie sein Freund sich aufrichtete und mit beiden Füßen aus dem Bette sprang.

Aber gottlob, da kam Mutter und mit ihr zwei fremde Männer, die einen langen Tragkorb in das Zimmer brachten.

Und dann hoben sie Rudi hinein und deckten ihn zu, und fort gings die Treppen hinab und durch viele Straßen, bis der traurige Zug an dem St. Georges-Hospital ankam.

Dort wurde der jetzt völlig besinnungslose Kranke in dem Saale Nr. 33 auf ein gerade leer gewordenes Bett gelegt.

Der eine Träger übergab der leitenden Schwester einen Zettel, welchen sie eilig mit den Augen überflog.

Dann wurde zu Häupten des Bettes der Name des Kranken mit Kreide auf eine schwarze Tafel vermerkt, er selbst aber wurde zu Bette gebracht und einstweilen sich selbst überlassen.

Heute abend, bei der Visite, mußten die Herren Aerzte das Nähere anordnen.

Viertes Kapitel.

Der Herbst hatte in diesem Jahre sehr früh eingesetzt.

Man war erst im September, aber der rauhe Wind, der vom Meer kam und durch die Straßen und Parks fegte, als lege er es darauf an, jedes Blatt von den Bäumen zu zerren, der konnte einen fast glauben machen, daß der November bereits da sei. Dazu fiel ein kalter Sprühregen, und die spiegelblanken Trottoirs schienen in Wasserbäche verwandelt. Jeder, der irgend konnte, blieb zu Hause oder suchte Schutz in Pferdebahnwagen.

Der Mann, der langsam, auf einen Stock gestützt, dem Stadtparke zuschritt, hätte auch weiser daran getan, ein Obdach aufzusuchen.

Es war Rudi Keller, den man vor einigen Tagen aus dem Hospital entlassen hatte.

Er war zum Skelett abgemagert und mußte oft stehen bleiben, um zu husten.

Aber er ging immer weiter, ohne nach rechts oder links zu sehen, als ob er ein bestimmtes Ziel vor Augen habe.

„Ihre Lunge ist so gut wie gesund!" hatte der Arzt gesagt. „Etwas Schonung und gute Ernährung wird Sie bald völlig herstellen."

Dann hatte der Patient mit dem Rest seiner geringen Barschaft die Kurkosten bezahlt und war gegangen.

Aber weit war er nicht gekommen, nur bis zum nächsten obskuren Gasthof. Dort hatten schon seine Kräfte ihn verlassen.

Und jetzt—?

Finstere Geister rangen um seine Seele. Er hatte soeben seine Uhr versetzt und einen Revolver dafür gekauft. Ihm blieb ja nichts mehr übrig, als diesem Elend ein Ende zu machen! Er war ja nicht der erste, der so handelte.

Und was wars denn weiter? Sterben mußte er ja doch bald, — was nutzte es, sich darüber zu täuschen? Seine Lunge konnte ja nicht gesund werden bei den Hundeleben, das er führte.

Und wovon sollte er überhaupt leben? Er hatte nur noch einen halben Dollar in der Tasche, zum Arbeiten war er unfähig, auch wußte er aus Erfahrung, daß es nicht leicht war, Arbeit zu finden.

Nein, die Komödie sollte ein Ende haben, — dort im Parke sollte es sein! Er hatte sich alles zurechtgelegt in seinen Gedanken. Er wollte sich auf eine der Bänke setzen, die dort standen; bei diesem Wetter würde ja kein Spaziergänger ihn stören, im Sitzen konnte er sicherer die Waffe halten, sonst schoß er womöglich vorbei, an die rechte Schläfe hielt er den Lauf — dann mußte er gleich tot sein!

Und dann? — Ja, dann war eben alles vorbei.

Morgen stand im Polizeibericht: „Heute früh fand man im Park unweit der Fontaine die Leiche eines jungen Mannes. Offenbar liegt Selbstmord vor. Ein Revolver lag neben der Leiche. Ein Schuß war durch die Schläfe ins Gehirn gedrungen. Der Tote war mit einem dunklen Zivilanzug bekleidet, in seiner Tasche fand sich ein Portemonnaie mit einigem Silbergeld."

Ja, so würde es in den Tagesblättern stehen, und niemand würde sich darüber wundern. Dergleichen kam ja alle Tage vor.

Wie dieser Wind durch alle Knochen drang!

Rudi erschauerte leicht. Er klappte seinen Rockkragen in die Höhe.

Ob Martin jemals hören würde, daß sein Bruder so geendet hatte? Wohl schwerlich. Rudi hatte dafür gesorgt, jede Spur zu vernichten, die zu einer Entdeckung hätte führen können. Die letzten Briefe Martins hatte er verbrannt. Er hatte deren überhaupt nicht viele erhalten. Der beliebte Arzt hatte wohl keine Zeit mehr, an seinen unglücklichen Bruder zu denken. Wozu auch? Je weniger er von dem verlotterten Subjekt, dem verlorenen Sohn, hörte, je angenehmer war das für Martin!

Unsagbare Bitternis stieg in des verzweifelten Mannes Seele auf, er beschuldigte seinen Bruder des gröbsten Egoismus, er suchte in den Verhältnissen die Ursache seines Unglücks, nur nicht in sich selbst.

Krampfhaft griff seine Hand in die Brusttasche.

Sollte er es jetzt tun?

Scheu blickte er um sich; er befand sich in den Anlagen.

Der Sturm rauschte in den Bäumen über ihm, und der Regen hatte plötzlich die Gestalt eines Wolkenbruchs angenommen, sodaß Rudi unwillkürlich unter das noch dichte Laubdach einer breitästigen Eiche flüchtete.

Wunderbar genug: er, der im Begriffe stand, freiwillig zu sterben, fürchtete sich, durchnäßt zu werden. Fast hätte er laut aufgelacht bei diesem Gedanken.

Dann zog er die Waffe aus der Tasche und prüfte den Hahn. Es war ja niemand in der Nähe und seine Hand war ganz ruhig — also mochte es drum sein. —

„Ein Augenblick und alles ist vorbei", dachte er. „Ob man wohl wirklich gleich tot ist, keine Schmerzen fühlt? Vielleicht wäre es sicherer, die Mündung an die Stirn zu halten! — Horch! kommt da nicht jemand? Ich will warten, bis die Laternen-Anzünder vorbeigekommen sind!"

Schritte und Stimmen näherten sich in der Tat.

Rudi trat in den Schatten der Bäume zurück. Ein Trupp junger Leute ging lachend und scherzend vorüber.

„O warum konnte er nicht auch gesund, reich, glücklich sein, wie jene? Warum mußte er hier so elendiglich sterben?

Es war ihm plötzlich, als sähe er die Augen seiner Mutter auf sich gerichtet, sie hatten ihn ja oft so traurig angesehen!

Heiß stieg es in seiner Kehle empor. „Mutter, wenn Du um mich weißt, vergib mir! Aber es ist ja Unsinn, so etwas zu glauben, mit dem Tode ist ja alles aus, das steht fest. Der Leib zerfällt, und die Seele? — Ach, eine Seele gibt es ja garnicht. Kein vernünftiger Mensch glaubt an die Bibel. Die fabeln die Pfaffen von einem barmherzigen Gott, sie glauben natürlich selbst nicht daran. Ich will nur schnell zum Schluß kommen!" Er hob die Hand — „Zum Kuckuck! Da kommt wieder jemand.

(Fortsetzung folgt.)

Professor Lehmann-Hohenberg.

Wie vor einiger Zeit gemeldet, hat der Disziplinarhof für nichtrichterliche Beamte den ordentlichen Professor Lehmann-Hohenberg in Kiel des Amtes entsetzt. Das der „Nat.-Zeitg." nunmehr vorliegende Urteil erörtert eingehend die von Professor Lehmann in Vorträgen, Zeitschriften und offenen Briefen an unserem Rechtswesen geübte Kritik, und kommt zu dem Schluß:

„Nach alledem ist festzustellen, daß der Angeschuldigte sich grober Beleidigungen des Kriegsministers, des Justizministers und des gesamten preußischen Juristenstandes schuldig gemacht hat. Es bedarf keiner Ausführung, daß er damit durchaus unwürdig gehandelt hat, unwürdig eines Professors, den seine Bildung und seine sonstige Tätigkeit besonders zu ruhiger und rein sachlicher Beurteilung hätte veranlassen sollen, und unwürdig eines Beamten im allgemeinen, der auch bei der Kritik stets die Ehre anderer unangetastet lassen und die Achtung vor den höchsten Stellen wahren muß. Der Angeschuldigte hat mithin durch sein Verhalten außer dem Amte sich der Achtung und des Ansehens, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt und sich demnach gegen Paragraph 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 vergangen. Er war deshalb wegen Dienstvergehens zu verurteilen. Bei der Strafzumessung kam zunächst in Betracht, daß die Beleidigungen, namentlich diejenigen des Kriegsministers, so überaus grobe sind, daß an sich kaum eine andere Strafe als die Dienstentlassung als angemessene Sühne erscheinen konnte. Zudem fehlt es durchaus an Umständen, die eine Milderung der Strafe herbeiführen könnten. Der Angeschuldigte behauptet freilich, er habe in guter Absicht gehandelt, um die Regierung von fehlerhaften Wegen abzubringen. Nach dem Inhalt seines „Sendschreibens" kann diese gute Absicht kaum anerkannt werden, da die Worte, es müsse nun „gegenüber den tauben Ministerohren Sturm geläutet werden", eher darauf hindeuten, daß der Angeschuldigte nicht die Regierung bekehren, sondern die Massen zum Kampf gegen sie hat aufrufen wollen. Mindestens war das „Sendschreiben" des Angeschuldigten, wie es lautet, geeignet, die Staatsregierung, insbesondere den Kriegs- und Justizminister, in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, das Vertrauen in ihre Amtsführung und in die des Juristenstandes zu erschüttern, eine allgemeine Unzufriedenheit herbeizuführen und die Unzufriedenen zum Widerstand gegen die Maßnahmen der Regierung aufzureizen. Diese Erwägung erforderte, zumal der Angeklagte wegen Beleidigung vorbestraft ist, die Strafe der Dienstentlassung. Da der Angeschuldigte verurteilt ist, treffen ihn auch die Kosten des Verfahrens." — Der Gemaßregelte bewirbt sich bekanntlich um ein Reichstagsmandat in Schleswig-Holstein.

Die Kronprinzessin von Sachsen,

so wurde dieser Tage von verschiedenen Seiten gemeldet, sei ihre Flucht längst leid geworden, sie sei entschlossen, sich von Giron zu trennen und auf einem kaiserlichen Schloß in Böhmen, unweit der sächsischen Grenze, Wohnung zu nehmen. So lebhaft dieser Ausgang der leidigen Angelegenheit allgemein willkommen geheißen worden wäre, so wenig begründet scheint auch die Hoffnung zu sein, daß die Angelegenheit einen den Umständen entsprechenden versöhnenden Schluß nehmen werde. Es soll absolut unwahr sein, daß ein Zerwürfnis zwischen der Kronprinzessin und Giron eingetreten sei. Die gegenwärtige Trennung ist lediglich aus Rücksicht auf die gerichtlichen Verhandlungen erfolgt. Die Prinzessin hält das Scheidungsverfahren nach wie vor aufrecht. Bezüglich des zu erwartenden Kindes soll sich die Kronprinzessin nach einer Meldung aus Dresden allen Wünschen und Anordnungen des sächsischen Hofes fügen wollen, der Kronprinz Friedrich August soll der Ehescheidung zustimmen, wenn als Scheidungsgrund nicht Ehebruch, sondern nur Verlassen des gemeinsamen Haushalts geltend gemacht wird. Es würde sich freilich nicht um die kirchliche Ehescheidung, sondern nur um die Separation handeln können, gleichwohl wäre die Kronprinzessin damit in den Stand gesetzt, ihren Giron zu heiraten. — Am toscanischen Hofe soll man verstimmt darüber sein, daß der sächsische Hof die Kronprinzessin durch einen Kriminalbeamten, der sogar einen regelrechten Verhaftsbefehl in den Händen haben soll, fortwährend bewacht wird. Der toscanische Hof soll die Abberufung dieses Beamten verlangt haben. — Es wird als unrichtig bezeichnet, daß die Kronprinzessin bereits den mitgenommenen Schmuck aus Not verkaufen müßte. Richtig sei, daß die Kronprinzessin bereits in Geldverlegenheit war, daß sie aber von Giron nicht einen Pfennig zu ihrem Lebensunterhalte annahm, daß im Gegenteil Giron seinen Unterhalt aus der Kasse der Kronprinzessin sich bestreiten lasse und daß die Geldverlegenheit durch Vermittelung von heimatlicher Seite behoben worden sei. Die Kronprinzessin soll es nicht abgelehnt haben, den Prinzen Max als geistlichen Vermittler im Auftrage des Papstes oder des sächsischen Hofes zu empfangen. Sie sagte: Von Herzenssachen versteht der Max, seitdem er Geistlicher geworden, nichts mehr, und über unseren Ehestreit werde ich mit ihm erst recht nicht sprechen können. Deshalb unterblieb die Reise des Prinzen nach Genf. Tatsache sei, daß die Kronprinzessin selbst gebeten habe, Erzherzog Josef möge nach Genf kommen, um in dem bevorstehenden Ehetrennungsprozeß ihr helfender Beistand zu sein, sie verspreche, daß Josef in ihrer Nähe niemanden treffen werde, den er nicht sehen wolle. Gleich dem Wiener Arzt der vor einigen Tagen den Fehltritt der Kronprinzessin mit ihrem Zustande zu erklären suchte, führt jetzt auch ein hervorragender Dresdener Kliniker die Tat der Prinzessin auf Psychopathia sexualis zurück, ein Leiden, das jede Verantwortlichkeit für Handlungen ausschließt, die in solchem Zustande begangen werden.

*

* Leipzig, 13. Januar. Dem „Leipziger Tageblatt" wird aus Dresden privat geschrieben: Die Nachrichten, die hier in letzter Zeit über die Kronprinzessin in Umlauf waren, sind größtenteils unzutreffend. Die Oberhofmeisterin hat nicht, wie gemeldet, die Kronprinzessin und Giron bei einer stürmischen Liebkosung überrascht, sondern aus verschiedenen anderen Umständen Verdacht geschöpft, daß zwischen beiden ein unlauterer Verkehr bestände. Diese Wahrnehmung hat sie dann — wie der Kronprinzessin nicht unbekannt sein konnte — dem Könige mitgeteilt. Ferner ist auch unzutreffend, daß die Kronprinzessin nach der Entdeckung des Liebesverhältnisses in steter Furcht vor einem Kloster oder Irrenhause gewesen sei, da sie wissen mußte, daß man sie mit der größten Vorsicht behandele, zumal sie sich in gesegneten Umständen befand.

*

Stimmungsbild aus Dresden. Von Woche zu Woche ist die Stimmung hier gedrückter geworden und es ist noch gar nicht abzusehen, wie weite Kreise der Fall der Kronprinzessin im Dresdner Gesellschafts-, Kunst- und Geschäftsleben noch ziehen wird. Schon in den Straßen wird alles mögliche getan, ungünstige Bewegungen und aufgeregte Stimmungen zu erzeugen. Fortgesetzt wird man von Postkartenverkäufern — meist Schuljungen — in den Straßen angehalten, die mehr oder weniger gut ausgeführte Porträts der Kronprinzessin mit den Bildnissen der Kronprinzen und Girons zum Kauf anbieten und sich aufdringlich machen; Zeitungsverkäufer langen aus Hausfluren Zeitungen entgegen, und preisen dies und jenes Journal an, Schaufenster legen Zeitungen mit farbig angezeichneten Artikeln, illustrierte Blätter mit den Bildern beider, humoristische Witzblätter mit bezüglichen häßlichen Scherzen aus, und Menschenmengen gruppieren sich um die Fenster, um zu lesen und zu schauen. Alles das wirkt unangenehm, ja abstoßend! Diese Depression reflektiert nicht minder auf das Gesellschafts- und Kunstleben. Dem Beispiel des Hofes, der alle geplanten Festlichkeiten abgesagt hat, ist rasch der Adel gefolgt; denn auch die Aristokratie, die sonst im Januar mitten in der Diner- und Ballsaison war, leistet auf alle gesellschaftlichen Veranstaltungen Verzicht und beschränkt sich auf die einfachsten Familientafeln. Der sächsische Adel, der überhaupt spart, wo er nur kann, greift die Gelegenheit fraglos umso lieber auf, weil alle Zurückgezogenheit damit genügend motiviert erscheint. Die Verluste für Handel und Gewerbe, namentlich für unsere ersten Konfektionshäuser sind ganz bedeutend. Viele Firmen haben ihre neuengagierten Schneiderinnen entlassen müssen, weil alle Aufträge der vornehmen Welt zurückgezogen wurden. Ist doch einer einzigen Dresdner Firma, die als eine der ersten am Platze gilt, bei Absage der Neujahrscouren im Residenzschloß nachweislich ein Schaden von 29 000 Mk. zugefügt worden. Hunderte von Firmen, die schon die lange Trauer um König Albert geschäftlich schwer empfunden haben, stehen vor erneuten Verlusten. Und das fängt beim Handschuhmacher an und hört beim Juwelier und Toilettenkünstler auf. Auch im Theater und in Konzertsälen macht sich der Druck geltend. Konzerte, die sonst ausverkauft waren, zeigen jetzt leere Stuhlreihen, wie am Donnerstag der Vereinshaussaal, als Sarasate sein Konzert gab, bei dem früher nicht ein Stuhl frei blieb; andere müssen ganz abgesagt werden. Im Theater ist es nicht anders, und nur wo der Abonnentenzwang vorhanden ist, kann von einem regeren Besuch die Rede sein.

Ueber Babel und Bibel

hat der Berliner Professor Dr. Delitzsch soeben einen neuen Vortrag gehalten, nachdem sein erster vor einem Jahre so viel Aufsehen machte. Auch diesmal wohnte das Kaiserpaar dem Vortrage bei, aus dem nach der „Voss. Ztg." folgendes wiedergegeben sei: In vielen Eigenschaften tritt die Uebereinstimmung assyrischer und biblischer Darstellung zu Tage, so in der Heiligkeit der Dreizahl, in der Vorstellung von der Erweckung vom Tode. Es gibt keine größere Verirrung des menschlichen Geistes als den Glauben, die Bibel sei eine persönliche Offenbarung Gottes. Der Inhalt der Bibel selbst widerspricht dieser Anschauung. Die wissenschaftliche Theologie hat auch längst erkannt und gezeigt, daß die Bibel durch fortdauerndes Umarbeiten und Ineinanderarbeiten von ganz verschiedenen literarischen Bestandteilen zu dem Kanon geworden ist, der uns vorliegt. Wie ist es im Lichte der Wissenschaft um die zehn Gebote bestellt? Es ist leicht, zu zeigen, wie aus engerem Interesse der einzelnen Glaubensgemeinschaften Aenderungen in der Anordnung u. im Text vorgenommen wurden. Und doch sollen die Gebote die eigenste Offenbarung Gottes an Moses sein. Aber selbst Moses ging nach der biblischen Ueberlieferung mit den Tafeln nicht so um, wie er es hätte tun müssen, wären sie ihm die höchste Offenbarung Gottes gewesen. Wie konnte er an einer göttlichen Darbietung willkürlich ändern? In Wirklichkeit steht es um die zehn Gebote so: Von Alters her waren Bräuche und Gesetze ausgebildet, gab es Normen für das Handeln in Haus und Gemeinschaft, den Menschen und der Gottheit gegenüber. Alle diese Normen wurden zusammengelegt und Moses zugeschrieben, so daß er in der Ueberlieferung als der geistige Urheber von allem erscheint, was die mosaischen Gesetze enthalten. Nun wissen wir aber, daß in Babylon lange vor der mosaischen Zeit ein wohlgeordneter Rechtsstaat bestand, mit Gesetzen, in denen sich alle Bestimmungen finden, die Moses aufstellt. Daß der Jahre-Gedanke babylonischen Ursprungs ist, dieser sein vorjähriger Anspruch habe wie ein Donnerschlag gewirkt. Aber der Satz sei die Frucht wissenschaftlicher Erkenntnis. Wenn auch dem alten Testament der Charakter einer Offenbarung genommen wird, seine Bedeutung behauptet es als Zeugnis eines großen religionsgeschichtlichen Prozesses. Das viele Schöne in ihm wird in uns immer ein Echo finden. Aber wir dürfen an dem Veralteten nicht festhalten. Die freie Forschung in der Wissenschaft dringt unaufhaltsam vorwärts. Ihre Pfleger sind die Vorkämpfer des großen Kaiserworts von der Notwendigkeit der Weiterbildung der Religion. — Den Vortrag hörten auch der Reichskanzler, die Minister Studt und von Rheinbaben, sowie Oberhofprediger Dryander. Dr. Delitzsch fand lebhaften Beifall, doch nahmen — wie die „Kreuzztg." hinzufügt — nicht wenige ersichtlich ein Gefühl der Unbehaglichkeit über das Gehörte mit.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Tags zuvor beim sächsischen Gesandten in Berlin vorfuhr, suchte am Dienstag-Vormittag den Reichskanzler auf. Später hörte der Monarch im Schloß Militär- und Marinevorträge. — In Rom erwartet man den Besuch des Kaisers in der Zeit vom 10. bis 20. Mai. Ferner heißt es, König Viktor Emanuel werde mit seinem hohen Gast der herrlich gelegenen Benediktinerabtei Monte Cassino einen Besuch machen. Ob die Fürsten etwa auch noch Neapel besuchen werden, darüber wird zwar viel geredet, aber abgemacht ist noch nichts. — Am Montag-Nachmittag besuchte das Kaiserpaar die Werkstatt des Bildhauers Magnussen, wo das für den Berliner Königsplatz bestimmte Roon-Denkmal besichtigt wurde. Der Künstler legte nach dem „Tag" auch eine von der Kaiserin gefertigte Bleistiftzeichnung von, welche die hohe Frau als junge Prinzessin ihrem Zeichenlehrer, dem Vater des Bildhauers, gewidmet hat und eine ihrer Schwestern darstellt.

Der Kaiser als Erbe. Die verstorbene Baronin Cohn, Tochter des einstigen Hofbankiers Kaiser Wilhelms I., hat nach einer Meldung der „T. Rundsch." aus Dessau dem Kaiser 2 Millionen Mk. vermacht.

Der Reichskanzler Graf Bülow hat vom Sultan den Imtiaz-Orden in Brillanten erhalten.

Gegen den Kapitän Wallmann, zuletzt Kommandant des Linienschiffes „Wittelsbach", wurde laut „B. T." Anklage wegen fahrlässigen Verschuldens der Strandung des Schiffes in den dänischen Gewässern erhoben.

Der bisherige technische Beirat an der deutschen Botschaft in London, Matthesius, ist zum 1. April in das preußische Handelsministerium berufen worden, wo für ihn eine besondere Abteilung für technisches Schul- und Unterrichtswesen geschaffen werden soll.

Bei der Ersatzwahl im dritten Berliner Landtagswahlkreis für Virchow wurde Stadtverordneter Rosenow (freis.) gewählt.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, von Wangenheim, hielt in der schlesischen Provinzial-Versammlung des Bundes eine Rede, in der er ausführte, den Bundesregierungen vertraue der Landwirt den Schutz seiner Interessen nicht mehr an. **Der Bevorzugung der Industrie** sei entgegenzutreten. Der **Freisinn sei heute nicht mehr das kleinere Uebel, gegen die Sozialdemokratie gehalten,** sondern das größere, das zeige die Verbrüderung der freisinnigen Vereinigung mit den Sozialdemokraten. Wenn Freisinn und Sozialdemokratie in Stichwahl kämen, solle man sie ruhig sich raufen lassen. Zu einem Bruche mit den Konservativen es kommen zu lassen, dazu werde er der letzte sein, aber eine gouvernementale Partei dürfe die konservative nicht mehr sein.

Großherzog Friedrich von Baden erkrankt. Seit dem 10. Jan. ist der Großherzog durch eine Erkältung genötigt, das Zimemr zu hüten. Er muß wegen katarrhalischer Affektionen des Kehlkopfes und der Bronchien jegliches Sprechen vermeiden. Die für heute bestimmten Audienzen wurden abgesagt.

Deutscher Reichstag. Die erste Sitzung nach den Weihnachtsferien leitete Präsident Graf Ballestrem damit ein, daß er den Herren ein gutes neues Jahr wünschte. Auf der Tagesordnung standen zwei von der ehemaligen Zolltarifkommission gestellte Beschlußanträge, deren einer von der Regierung Untersuchung der Frage wünscht, inwieweit die Tabakbesteuerungs-Vorschriften im Interesse der kleineren Tabakbauern vereinfacht werden können. Abg. von Heyl (natl.) befürwortete diesen Antrag, den der nächste Redner, Abgeordneter Ehrhardt (Südd. Volksp.), nur ein „Verlegenheitspflaster" nannte. Das Richtigste wäre, die ganze Inlandstabaksteuer abzuschaffen. Die jetzige Steuererhebungsweise sei so belästigend, als habe man es bei den Tabakbauern mit lauter Spitzbuben zu tun. Abgeordneter Frese (freis. Verg.) wünschte vor allem, daß die Tabakindustrie künftig mehr von der Beunruhigung durch Steuererhöhungspläne verschont bleibe. Unterstaatssekretär von Fischer erklärte, die Reichsregierung werde dem Antrage stattgeben und auch sonst die laut gewordenen Wünsche prüfen. Abgeordneter Deinhard (natl.) trat für den Antrag ein, Abg. Geyer (Soz.) wendete sich gegen Zollerhöhungs-Bestrebungen, Abgeordnete Rösicke vom Bund der Landwirte hielt einen höheren Schutz der Tabakbauern für unerläßlich. Nach einigen weiteren Bemerkungen wurde der Antrag fast einstimmig angenommen. Mittwoch die übrigen Anträge zum Zolltarif.

Die erste Etatslesung im Reichstage ist für Montag nächster Woche in Aussicht genommen.

Die deutsche Reichspartei tritt heute zu einer Beratung zusammen. Die Fraktion der freis. Volkspartei hält wahrscheinlich gleichfalls eine Sitzung ab und berät sich über die Zusammensetzung der Kommissionen.

Sitzung des Landtags. Präsident von Kröcher eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und König, in das die Mitglieder des Hauses lebhaft einstimmen. Sodann ernannte er zu provisorischen Schriftführern die Abgeordneten von Bockelberg (kons.), Immwalle (Ztr.), Kittler (frs. Vp.) und Weyerbusch (freikons.). Die Verlosung in die Abteilung erfolgte nach Schluß der Sitzung. Nachdem die Beschlußfähigkeit festgestellt worden war, wurde die nächste Sitzung auf Mittwoch anberaumt mit der Tagesordnung: Präsidentenwahl, Einbringung des Staatshaushaltsetats.

Der Bericht über die Betriebsergebnisse der preußisch-hessischen Staatsbahnen im Rechnungsjahr 1901 ging dem Abgeordnetenhause zu. Danach betrug die Bahnlänge 30 558 Kilometer, wovon auf Preußen 27 878 entfielen, und zwar auf die östlichen Provinzen 14 013, auf die westlichen rund 13 000 Kilometer. Das Betriebskapital erreichte die Höhe von 8 186 020 819 Mark. Die Einnahmen beliefen sich auf 1353 Millionen Mk. Sie sind gegen das Vorjahr um 38,6 Millionen oder 2,13 vom Hundert zurückgeblieben. Der Betriebsüberschuß stellt sich auf 517¾ Millionen Mark oder 46¾ Millionen weniger. Auf die Personenbeförderung kamen 870 Millionen Mark; die dritte Wagenklasse brachte allein 145,2 Millionen Mark, die vierte Klasse 118,4 Millionen Mark, die Militärbeförderung 7 604 146 Mark. Die Gesamtzahl der auf je eine Karte zurückgelegten Fahrten erreichte 595,16 Millionen; die meisten Reisenden, nämlich 268½ Millionen, benutzten die vierte Klasse, 258 Millionen die dritte Klasse. Die gefahrenen Personenkilometer wuchsen auf rund 14 409 Millionen an. Die Platzkarten ergaben 3 198 446 Mark. Ein besonderer Abschnitt behandelt die Wohlfahrtseinrichtungen für die Beamten und Arbeiter.

Die erste Etatsberatung im Abgeordnetenhause findet am nächsten Montag statt.

Von einer neuen Millionen-Gründung erfährt man durch das Berliner Handelsregister. Die Gesellschaft ist eingetragen unter dem Namen Heldburg, Aktiengesellschaft für Bergbau, bergbauliche und andere industrielle Erzeugnisse in Berlin. Das Grundkapital beträgt 20 Millionen Mark.

Hungerlöhne. Mit Recht wird von neuem die Aufmerksamkeit auf die außerordentlich niedrigen Löhne der Berliner Konfektionsarbeiterinnen gelenkt. Die Löhne für Stapelsachen (gewöhnliche Arten) zeigen folgende Ziffern: Zurzeit wird bezahlt für ein Sakko mit Futter, Kragen und Aermel, das unten herum achtmal abgesteppt ist, an Arbeitslohn 1,10 Mark; der Zwischenmeister erhält von der Firma 1,75 Mark. Sachen ohne Futter, jedoch mit Kragen und Aermelstulpen, die sechsmal abgesteppt sind, stehen, wenn es hoch kommt, auf 1,60 Mark. Für Kostümröcke, bei denen bisher immer noch zu verdienen war, werden jetzt ebenfalls außerordentlich niedrige Löhne gezahlt. Zurzeit gibt es für einen Rock mit einem Volant 60 Pf., mit zwei Volants 70 Pf., mit drei 80 Pf., wobei die Röcke vollständig gebügelt abgeliefert werden müssen. Selbst der „Konfektionär" gibt zu, daß diese Löhne sehr knapp bemessen sind. Während früher die meisten Firmen mehr oder weniger das ganze Jahr hindurch den alten Stamm der Schneider beschäftigten, wird jetzt infolge des raschen Modewechsels in der stillen Zeit fast gar nicht gearbeitet. Um aber existieren zu können oder auch um die Arbeitskräfte zu halten, unterbieten die Meister einander und setzen selbst die Löhne herab.

Eine von 15 Arbeitern der Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan" in Stettin veröffentlichte Erklärung stellt fest, daß die in einer Versammlung von Arbeitern des „Vulkans" aufgestellten Behauptungen über das Zustandekommen der Adresse an den Kaiser in Sachen Krupp unwahr seien.

Vergebung von Staatsarbeiten. Verschiedene Zeitungen bringen Nachrichten darüber, daß in der Beschaffung der Uniformen für die preußischen Eisenbahnbeamten wesentliche Aenderungen bevorständen. Es soll beabsichtigt sein, in Zukunft die Lieferung fertiger Uniformen an eine oder wenige Konfektionsfirmen für den Bereich der Staatseisenbahnverwaltung zu vergeben, während welcher Zeit die Anfertigung der Uniformen in den einzelnen Bezirken durch kleine Handwerker unter Kontrolle der Direktion erfolgt. Nach der ministeriellen „Berl. Korresp." ist die Nachricht, daß die Vergebung der Arbeit an einzelne Handwerksmeister abgeschafft werden soll, tatsächlich durchaus unrichtig.

Eine deutsch-südwestafrikanische Siedelungsgesellschaft bildet sich in Berlin, deren Zweck die Ansiedelung von etwa 16 Buren und weiterhin auch von Reichsdeutschen in Deutsch-Südwestafrika ist. Das Auswärtige Amt hat sich bereit erklärt, 180 000 Hektar Land zur Verfügung zu stellen, sobald das Betriebskapital von 400 000 Mark gedeckt ist. Die „Disch.-Südwestafr. Ztg." warnt davor, Personen ohne ausreichende Mittel zur Niederlassung nach Südwestafrika zu senden. Beschäftigung sei kaum vorhanden. Einem Vertreter der „Tgl. Rdsch." sagte Gouverneur Leutwein, es sei ein Glück, daß sich die Bergbauindustrie so günstig anlasse, denn die sonstigen Aussichten seien in diesem Jahre schlecht. Die Dürre sei groß.

Vom preußischen Kultusminister ist eine Umfrage bei den praktischen Aerzten angeordnet, um statistisches Material über den vorbeugenden Wert des Diphtherieserums zu gewinnen. Die Anordnung ist erfolgt auf Anregung der vom internationalen Hygieinekongreß zu Paris eingesetzten internationalen Kommission, deren Mitglieder in ihren Ländern die erforderlichen statistischen Angaben über die Frage sammeln sollen, damit die Angelegenheit auf dem nächstjährigen internationalen Kongreß in Brüssel ihre Lösung finden kann. Das deutsche Mitglied der Kommission ist Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Löffler.

Bei der Ausführung des neuen preußischen Dotations-Gesetzes hatten sich so wesentliche Differenzen der einzelnen Provinzen ergeben, daß dem Minister des Innern eine Besprechung mit sämtlichen Oberpräsidenten der zweckentsprechendste Weg erschien, um diese wichtige Angelegenheit zum Ziele zu führen. Diese Konferenz hat vor kurzem im Ministerium des Innern stattgefunden und nach der „Nordd. Allg. Ztg.", zu allseitig befriedigenden Beschlüssen auf der Grundlage geführt, „daß den lokalen Wünschen und besonderen Einrichtungen aller Provinzen das weitgehendste Entgegenkommen bewiesen werden soll unter Festhaltung an den Grundsätzen, die notwendig sind, um eine willkürliche Verteilung und Verwendung der Dotationsrente auszuschließen.

Eine Arbeiter-Ordnung für die städtischen Arbeiter hat das Stadtverordneten-Kollegium in Dresden angenommen. Diese Arbeiter-Ordnung ist weitgehendster Beachtung wert. Sie bietet den Arbeitern große Vorteile dar, indem sie unter anderm die nach zehnjähriger Dienstzeit alle fünf Jahre vorzunehmenden Lohnzulagen von 30, 40, 50 auf 60, 80, 100 Mk. erhöht. Gleichzeitig aber schreibt sie vor: Die Erwerbung aller Vergünstigungen der Arbeiter-Ordnung erfolgt nach zehnjähriger Dienstzeit, wenn der Arbeiter zu Protokoll das eidesstattliche Versprechen abgibt, dem König treu und gehorsam zu sein. Es wäre dringend zu wünschen, daß das Beispiel dieser Arbeits-Ordnung auch anderswo Nachahmung fände.

Ausland.

Oesterreich.

Gern gehörter Widerspruch. Die „Wien. Abendp." meldet: Wir sind in der Lage, die auch in Wiener Blättern enthaltenen Gerüchte von Zerwürfnissen zwischen dem Grafen und der Gräfin Lonyay als jeder Grundlage entbehrend zu bezeichnen. Das Grafenpaar Lonyay verbringt die Wintermonate in Kap Martin. — Wie verlautet, wäre eine Versöhnung des Königs Leopold mit der Gräfin Lonyay gelungen. Außer dem Grafen und der Gräfin von Flandern wäre auch Kaiser Franz Josef eifrig in dieser Hinsicht tätig.

Balkan und Orient.

„Väterchen" hat dem Serbenkönig eine große Freude bereitet, indem er zum 25. Jahrestag der Einnahme der Festung Nisch gratulierte. Der Zar nennt die Waffentat eine der ruhmreichsten des serbischen Heeres und spricht von dem „verwandten serbischen Volk". Der Empfang des serbischen Königspaares in Petersburg aber läßt noch immer auf sich warten. — Aus Konstantinopel meldet man, daß der österreichische und der russische Botschafter die Forderungen ihrer Regierungen hinsichtlich Mazedoniens der türkischen Regierung überreichten.

Frankreich.

Aus der Bretagne kommen erschütternde Berichte über die dort herrschende Not. Im letzten Jahre sind in den Küstengewässern die Sardinen ausgeblieben, und infolgedessen wurden 20 000 Seelen, die vom Fang und der Verarbeitung der kleinen Fische leben, ihres Brotes beraubt. Der Staat und die Privatwohltätigkeit schicken sich an, ihnen Hilfe zu bringen. — Die Kammer wählte mit 336 von 414 abgegebenen Stimmen Bourgeois zum Präsidenten. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Etienne, Lockroy und Villain. Für den Posten des vierten Vizepräsidenten war eine Stichwahl zwischen Jaurès und Renault-Moliere nötig.

Amerika.

Castros Antwort auf die Note der Mächte ist so entgegenkommend gehalten, daß ihre diplomatische Besprechung in Washington möglich erscheint, noch ehe das Haager Schiedsgericht angerufen ist. Die Aussicht, daß der Streit kurzer Hand in Washington beigelegt werden wird, erhöht sich demzufolge. Den Mächten sowie den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist offenbar daran gelegen, die unangenehme Streitfrage so schnell als möglich aus der Welt zu schaffen. Da nun auch Castro das Seinige zur Beschleunigung der Erledigung der Sache beigetragen hat, so darf man sich der begründenden Erwartung hingeben, daß der Venezuelastreit bald abgetan sein wird. Castro besteht auf der Aufhebung der Blockade und Beginn der Verhandlungen in Washington. Italien unterstützt angeblich diese Forderung und die amerikanische Regierung soll geneigt sein, in demselben Sinne zu wirken. Italien begründet angeblich seine Maßnahmen damit, daß es Venezuela nicht ruinieren wolle, zu einer weiteren Blockade sei kein Grund vorhanden.

Marokko.

Die Meldungen vom Kriegsschauplatz sind höchst unzuverlässig. Heute heißt es, der Sultan sei Herr der Lage, ein paar Stunden später befindet sich der Prätendant mit überlegenen Streitkräften unweit Fretos, die Einnahme von Fez ist bereits besiegelt, und nach den Mittagsdrahtungen befindet sich der Prätendent wieder in der Defensive und Sultan Abdul Haziz zieht gegen ihn mit einer Streitkraft von 15—20 000 Mann aus. Der Kuckuck soll die Marokkaner samt ihren Kriegsberichten holen! Mögen sich die Kerle die Köpfe einschlagen, Hallunken sind sie alle. Und erfreulicherweise hat man ein Recht darauf, den marokkanischen Vorgängen kühl bis ans Herz hinan gegenüberzutreten, sie werden über ihre lokale Bedeutung nicht hinauswachsen. Eine amtliche Note aus Madrid tut nämlich kund und zu wissen, daß keine europäische Macht an eine Intervention in der marokkanischen Angelegenheit oder gar an eine Teilung Marokkos denke. Damit verlieren die Kriege und Lügen der Marokkaner aber jedes politische Interesse, und das ist das Erfreulichste an ihnen. — Bei der spanischen Gesandtschaft in Tanger ist die Nachricht aus Fez eingelaufen, daß der Sultan in einer neuen Schlacht eine Niederlage erlitt und sich wahrscheinlich zur Flucht gewandt habe.

England.

Der englische Ministerpräsident Balfour hat sich eine Erkältung zugezogen, deren Folgen ihn zwingen, das Bett zu hüten. — Nach einer späteren Meldung hat sich Balfours Zustand verschlimmert.

Chamberlain in Südafrika. Die Besprechungen, welche Chamberlain mit den verschiedenen Persönlichkeiten hatte, versprechen Erfolg. Bezüglich der Abmachungen sind die Gerüchte verschieden. Im allgemeinen wird berichtet, es sei eine garantierte Reichsanleihe von 30 Millionen Pfund Sterling für reproduktive Anlagen beabsichtigt. Bezüglich des Beitrags der Kolonien zu den Kriegskosten glaubt man, derselbe werde sich auf 30 Millionen Pfund Sterling beziffern. Die Zahlung ist auf 3 Jahre verteilt.

Der diesjährige

Inventur-Ausverkauf

beginnt am 15. Januar und endigt am 1. Februar.

Während dieser Zeit werden sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

In allen Abteilungen sind Partien mit 20 bis 30 Prozent Rabatt ausgelegt.

Grosse Posten schwarzer und farbiger **Kleiderstoffe** unerreicht billig.	Grosse Partien **Damenwäsche** in nur soliden Qualitäten.	**Gedecksachen:** Tischtücher, Servietten, Handtücher bedeutend unter Preis.	**Bettwaren** (Federn und Daunen) zu Ausverkaufspreisen.

Nachstehend einige besonders preiswerte Artikel:

Weiss. Tischtuch 1½ Meter lang . Stück **75** Pf.	**Kaffee-Decke** Halbleinen, weiss mit farbig. Rand, 1.60 lang . . Stück **1.10** M.	**Deckenstoff** zum Besticken, 1,70 breit, Wert 2,50 . . . . . Mtr. **1.25** M.	**Schneidezeug** (für Kaffeedecken) in neuesten Mustern, Mtr. **75** Pf.
Bieberdecken in weiss u. farbig, vollständig gross . Stück **90** Pf.	**Bett-Damast** 80 cm breit, in rot und bordeaux, Wert 50 Pf., Mtr. **28** Pf.	**Schlafdecken** schwere Qualität, vollständig gross, Wert 2,50 . . Stück **1.50** M.	**Handtuch-Gebild** weiss Halbleinen mit farb. Kante, 60 cm breit, Mtr. **25** Pf.
Staubtücher mit roter und blauer Kante, gesäumt . . . . . Stück **5** Pf.	**Grau Gebild** für Spültücher . . . Meter **7** Pf.	**Bettsiamosen** 80 cm breit, waschecht, Wert 40 Pf. . . Meter **25** Pf.	**Bettkattun,** solide Qualit., waschächte Muster . . . . Meter Wert . . . . 35 Pf. **20** Pf.
Damenhemd, solides Hemdentuch, mit Maschinenfeston, Stück **98** Pf.	**Damenhemd,** bestes Hemdentuch, handfestonniert . . . . . Stück **1.80** M.	**Siamosenschürze** extra grosse Form, mit Latz und Träger . . . Stück **90** Pf.	**Neuer Schürzenstoff** (Bulgarenstreifen), Meter . **28** Pf.
Schürzensiamosen 140 cm breit, waschecht, hell und dunkel . Meter **50** Pf.	**Schürzendruck,** 140 cm breit, vorzügliche Qualität . . . . Meter **70** Pf.	Gelegenheit: **Regenschirme** . Stück **3.90** M. Halbseide, Garantie, Wert 6,50.	**Schwarze Seide,** (Garantie), glatt u. damass., Mtr. Wert . . . . . 4,80. **2.70** M.

Kostümes, Blousen, Kostüm-Röcke, Jackettes, Kragen etc. extra billig.

Auf alle übrigen Waren während des Ausverkaufs hoher Rabatt.

A. Löwenstein, Witten,

15% Rabatt

auf alle in noch grösster Auswahl vorrätigen

Oefen.

Gebr. Boueke, Herdfabrik.

Ruhrstr. 29 (Ruhr- u. Oststrassen-Ecke).

15117

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand: (560

80800 Personen u. 642 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 222 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 157 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Carl Brodt, Witten, Breddestraße 27.

Ein gut erhaltener

Tafelherd billig zu verkaufen.

492 Bahnhofstraße 2.

In tausend Fällen bestätigt!

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schmerzhafte, nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Hautausschlag, beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr.

W. Sommer, Leipzig,

278 Bayerischestr. 48.

Behandlungsvorschriften gratis und franco!

1000 kg Kernschrott 50 M.

1 kg gute Lumpen 6 Pfg.

Hasenfelle Stck. 30 Pfg.

Johann Schade,

Lilienstraße 1. (513

Ia. Kalbfleisch

à Pfd. 55 Pfg. versendet stets frisch gegen Nachnahme 539

Metzger Wilh. Wirth, Hilchenbach i. W.

Heute,

Mittwoch und Donnerstag

verkaufen wir

3 Partie-Posten

Angora-Schlafdecken

dicke, schwere Decken, herrliche Blumenmuster.

1. Jede Schlafdecke **98** Pfg.
2. Jede Schlafdecke **125** Pfg.
3. Jede Schlafdecke **155** Pfg.

Damit alle unsere Kunden von diesen aussergewöhnlich billigen Posten profitieren, werden diese Decken **nur im Einzelnen** abgegeben.

Gebrüder Kaufmann

am Markt. (507

Massiv- (Gestempelte Krauthöfer) goldene

Trauringe,

breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei

Gerh. Becker, Hauptstraße 14.

Uhren- und Goldwarenhandlung.

Alle Diejenigen, die sich für einen

Ziegen-Zucht-Verein

in **Esborn**

interessieren, werden gebeten, sich am **Sonntag, den 18. dss. Mts., nachmittags 5 Uhr,** in der Wirtschaft Friedr. Ostholt behufs weiterer Besprechung einzufinden. (565

Bildungs-Verein, Witten.

Mittwoch, den 14. Januar cr., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Fritz Borgmann:

Theater-Vorstellung

der Gesellschaft des Herrn Direktors Josef Herrmann.

Hans Huckebein.

Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Eintrittsgeld für Mitglieder Mk. 0,30 à Person. Nichtmitglieder zahlen Mk. 1. — **Die Mitgliedskarten** sind vorzuzeigen.

Der Mittelgang darf nicht mit Stühlen besetzt werden.

468 **Der Vorstand.**

Deutsche Turnerschaft Kreis VIIIa.

Allgemeiner Turn-Verein, Witten.

Freitag, den 16. Januar cr., abends 8½ Uhr:

1. Turnabend

im Vereinslokal Hotel zum Adler. Nach dem Turnen:

Versammlung.

570) **Der Vorstand.**

Deutsche Turnerschaft Kreis VIIIa.

Allgemeiner Turnverein, WITTEN.

Die regelmäßigen Turnstunden finden Dienstags und Freitags Abends 8½ Uhr im Hotel zum Adler, Ruhrstraße, statt.

559 **Der Vorstand.**

Warnung!

Da sich meine Frau heimlich von mir entfernt hat, warne ich einen jeden, derselben auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. (578

Josef Pürschel.

Stadttheater-Ensemble in Witten

(Borgmann's Theatersaal).

Donnerstag, 15. Januar cr.

Im Abonnement.

Die Journalisten.

(Zum 50jährigen Jubiläum der 1. Aufführung.)

Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freitag.

Anfang 8 Uhr. (549

Vereinigter Garde-, Landwehr- und Krieger-Verein, Witten.

Bataillons-Appell

am Freitag, den 16. cr., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal F. Borgmann

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Entgegennahme von Beitrittserklärungen.
3. Mitteilungen über die Kaisersgeburtstagsfeier.

577) **Der Vorstand.**

Gladbacher Fabrik-Depot,

60, Bahnhofstraße 60. Witten, gegenüber der Post.

Heute beginnt mein

Januar-Reste-Verkauf

verbunden mit großen Gelegenheitskäufen zu unvergleichlich auffallend billigen Preisen.

Infolge gemeinschaftlichen Einkaufs mit **30 Filialen** sind wir in der Lage, nur **erstklassige gediegene Qualitäten** zu derart überraschend billigen Preisen in den Verkauf zu bringen, und ist es im **Interesse** eines **Jeden,** seinen **Bedarf** für längere **Zeit** schon jetzt zu decken.

Kleiderstoffe,

reine Wolle:

1 Posten volle Breite, schwarz u. farbig, Mtr. **78** Pfg.
Bocker gestreift.
1 „ vorzügliche Qualität „ **27** „
Lodenstoffe.
1 „ in allen Farben „ **48** „
(weit unter Preis.)
1 „ Blaudruckschürzen, echt indigoblau, vollständig groß und weit „ **62** „
1 „ Unterröcke, 200 cm weit **72** „
so lange der Vorrat reicht.
1 „ Schlafdecken, extra groß und schwer **1,05** Mk.
1 „ Hemdentuch, gute Qual. **17** Pfg.
so lange der Vorrat reicht.

Reste!

Velour- u. Biber-Reste nur gute waschechte Ware (1 Pfd. enthält 3-4 Mtr.) Pfd. **95** Pfg.
weiss gerauhte Cöperreste in ganz vorzüglicher Qualität „ **98** „
weisse Piqué-Reste, enorm billig „ **1,10** „
Tischtuch-Gebild-Reste in Kleinen, Jacquard und Damast „ **1,10** „
Hemden-Flanell-Reste, schwere, gediegene, garantirt waschechte Ware „ **98** „

Besondere Gelegenheit für Schneiderinnen!

Futter-Reste, enorm billig! **1,05** Mk.

1 Posten Satin-Augusta, waschecht, Mtr. **26** Pf.
1 Posten Bett-Siamosen, nur waschechte Ware „ **26** „
1 Posten Schneidezeuge, schöne helle Muster, garantirt waschecht „ **75** „
1 Posten Rhenania, entzückende Muster und waschecht „ **32** „
1 Posten ungebl. Biber, anerkannt gute und schwere Ware „ **25** „
1 Posten Handtücher, 60×70 cm groß, fertig gesäumt **15** „
1 Posten Staubtücher, imit. Leder **8** „

1 großer Posten Damen-, Kinder- und Herren-Wäsche ganz bedeutend unter Preis.

Für 22 Pfg. per Meter

verkaufen wir 563

1500 Meter

Reste u. Restabschnitte

Kleider-Velours und Biber

zum Aussuchen.

Für 22 Pfg. per Meter.

Gebr. Kaufmann.

Großer Ausverkauf

wegen Umbau.

Billig! Heute ausgelegt: Billig!

Enorme Mengen

Buckskin-Hosen

Mannsgrössen

Serie I	jedes Stück	Einheitspreis	**1,95**	Mk.
Serie II	jedes Stück	Einheitspreis	**2,20**	Mk.
Serie III	jedes Stück	Einheitspreis	**3,50**	Mk.

Früherer Preis bedeutend höher.

Jacob & Co.,

Witten, Bahnhofstr. 26. 548



Becker's Lehr-Institut,

Witten, Ruhrstraße 14,
im Hause des Friseurs **F. W. Reuter.**

Gründlicher Unterricht (Damen und Herren) in Buchführung, einfache, doppelte und amerikanische, Schönschreiben, Korrespondenz, Rechnen, Rundschrift, Stenographie, Zeichnen, Maschinenschreiben 2c.
Eintritt zu jeder Zeit. Honorar mäßig. 460
Weitere Anmeldungen zu den beginnenden Kursen werden täglich entgegengenommen. Arbeiter und Unbemittelte erhalten Preisermäßigung. Ratenzahlung gestattet. Stellennachweis kostenfrei.

Jede sparsame Hausfrau

verwendet nur

Reese's 5 Pfennigs-Backpulver

da es unter vollster Garantie auch die Triebkraft für

1 Pfund Mehl

besitzt und stets lockeres und daher sehr gesundes Gebäck liefert.

Rezeptbücher gratis.
14405) Ueberall käuflich.

Thee! Thee!

Die immer mehr begehrten **Thee's des Holländ. Thee-Importhauses P. C. Thaeré, Utrecht,** sind in **Witten** nur bei mir zu haben.
14218 **Ewald Leye, Ruhrstraße 26.**



Halte stets größeres Lager von **Zink- und emaillirten Badewannen, Wannen** mit Dampfbadvorrichtung, **Bade-Oefen** für Gas- und Kohlenheizung, **Closets** mit und ohne Spülung, **Porzellan-Wand-Waschbecken, Urinals** verschied. Sorten **mail. Ausgußbecken, Gas-Lyren, Cylinder u. Strümpfe.**

Empfehle mich in

Bauklempnerei, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen etc.

Hochachtungsvoll (1593

Ernst Hagedorn,

Ruhrstraße 38.

Essener Credit-Anstalt in Essen (Ruhr)

Actien-Capital: **M. 33 000 000.** Reserven: **M. 8 000 000.**
Zweigniederlassungen: Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Herne, Mülheim (Ruhr), Recklinghausen, Schalke, Velbert und

Witten, Poststrasse Nr. 10,

hält ihre Dienste angelegentlichst empfohlen.

Geschäftszweige der Bank:

Führung von laufenden Rechnungen (Conto-Corrent),
Discontierung von **Wechseln,**
Domizilstelle von **Wechseln,**
Annahme von **provisionsfreien Bareinlagen** auf **Check-Conto** ohne Kündigung,
Depositen-Conto mit Kündigung,
Ausschreibung von **Wechseln, Checks,** sowie von **Creditbriefen** auf das **In- und Ausland,**
An- und Verkauf von **Geldsorten,**
Einlösung von **Coupons, Dividendenscheinen** und **ausgelosten Wertpapieren,**
An- und Verkauf, sowie **Beleihung von Wertpapieren,**
Verwaltung **offener Depots,** Aufbewahrung **verschlossener Depots,**
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust,
Kontrolle über die Verlosung von Wertpapieren.
Nähere Auskunft wird im Geschäftslokale bereitwilligst erteilt.
Kassestunden von 9—12½ Uhr morgens und von 3—5 Uhr nachmittags.

378 **Essener Credit-Anstalt, Agentur Witten.**



Beste Metall-Politur

Ehrendiplom

Zweites Blatt.
Nr. 13. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 14. Januar 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Brand des Dortmunder Stadttheaters.

Ein eisig kalter Wind pfiff gestern über Dortmund hin. Schnell eilten die Menschen des Abends von der Arbeit oder ihren notdürftigsten Gängen dem trauten, lieben Heim zu. Selbst in den lebhaftesten Straßen fehlte gestern zur Abendstunde der sonst so frequente Verkehr. Da — — — eine Unglücksbotschaft wurde laut; wo sie vernommen wird, schüttelt man erst ungläubig den Kopf. Doch immer bestimmter und bestimmter tritt die Hiobspost auf, Flammen sieht man zum dunklen Abendhimmel emporlodern. Es ist wahr! . . .

Unser Stadttheater brennt! Wie ein Lauffeuer lief diese Kunde von Laden zu Laden, von Haus zu Haus, von Geschäft zu Geschäft. Die Menschen riefen es sich auf den Straßen zu . . .

Wie, wo, auf welche Weise ist denn das Feuer entstanden? Das waren die ersten Fragen, die jeder, als er die Kunde von der Katastrophe erfuhr, sich vorlegte und beantwortet wissen wollte.

Auf der Bühne bei der Probe der Beleuchtungsanlagen muß das Feuer entstanden sein.

Mit rasender Schnelligkeit griff es um sich und in wenigen Minuten war das Bühnenhaus ein Flammenmeer. Mit fieberhafter Tätigkeit arbeiteten die städtische und die freiwillige Feuerwehr, um des entfesselten Elements Herr zu werden. Doch anfangs schien es, als ob die dicken Wasserstrahlen nur Tropfen wären, die in das Feuermeer geträufelt wurden. Zu allem Unglück ging noch die eine vom Zuschauerhaus nach dem Garten führende Türe auf. Der Gegenzug bewirkte, daß die Flammen in das Zuschauerhaus schlugen und die Portièren ergriffen.

Man war sich bald darüber klar, daß man das Bühnenhaus als solches nicht mehr retten könne. So wandte man denn einen Teil seiner Aufmerksamkeit der Garderobe und dem Zuschauerraume zu. Der angestrengten Tätigkeit beider Wehren gelang es denn auch, diese beiden Räumlichkeiten vor bedeutendem Schaden zu schützen. Gestern noch um diese Zeit, da mögen sich manche gefreut haben auf die lustige Operette am Abend, heute bietet der Theatersaal ein Bild der Verwüstung . . .

Ein Augenzeuge

berichtet der Dtm. Ztg. noch folgende Einzelheiten: Gestern abend kurz nach 6 Uhr wurde die städtische Feuerwache durch den Feuermelder im Stadttheater alarmiert; damit war schon gesagt, daß es im Theatergebäude selbst brenne. Die gesamte Wache, 32 Mann stark, rückte sofort ab, aber die Flammen züngelten schon zu den Fenstern des Bühnenhauses heraus, als die Wache an der Brandstelle anlangte, so schnell hatte das Feuer um sich gegriffen. Es brannte nur das Bühnenhaus; mit rasender Schnelligkeit griff die Flamme gierig weiter, nach wenigen Minuten lohte das Feuer schon im Dachgeschoß. Ein mächtiger Funkenregen wurde durch den scharf wehenden Wind in südöstlicher Richtung über den betreffenden Stadtteil hinweggetrieben. Die Brandwache griff das Feuer von zwei verschiedenen Stellen aus an, und zwar von der Silberstraße aus, wo man durch das Gartentor auf kürzestem Wege zu dem Brande gelangen konnte. Nachdem aus mehreren Schläuchen Wasser gegeben werden konnte, wurde die Macht des Feuers binnen verhältnismäßig kurzer Zeit gedämpft. Es nahm an den Löscharbeiten auch Anteil die Freiwillige Bürgerfeuerwehr, ebenso erschienen Mannschaften der Außenabteilungen, um tatkräftig mit einzugreifen. Eine zeitlang schien es, als werde das entfesselte Element auch auf den Zuschauerraum übergreifen.

Schon brannten die Drapierungen an den Fenstern über den nach dem Garten zu belegenen Logen, gierig leckten die Flammen über den noch folgenden Vorhängen, schnell eilten einige Feuerwehrleute in den Saal und setzten dem Weitergreifen des Feuers ein Ziel. Es ist somit der Brand auf das Bühnenhaus selbst beschränkt worden. Die Künstler waren, soweit sie von dem Unglück Kunde erhielten, schleunigst hervorgeeilt, denn der eine hatte dieses, der andere jenes Stück Eigentum auf der Bühne oder in den Ankleidezimmern, das er gern gerettet hätte. Einige Kisten und Kasten waren auch vorher herausgeschafft worden, im großen und ganzen ist aber wenig gerettet. Tränenden Auges blickte Herr Direktor Pool in die Glut, weiß er doch nicht, ob die Behörde gestatten wird, das Gebäude wiederherzustellen, um es für Theaterzwecke zu benutzen. Es sind die ganzen im Bühnenhause aufgespeicherten Dekorationsstücke usw. ein Raub der Flammen geworden. Bezüglich der Entstehungsursache des Brandes hatte Herr Pool folgende Meinung: Es müsse, als der Theatermeister die Beleuchtung für den Abend probierte, irgend ein Dekorationsgegenstand einer Flamme zu nahe gekommen sein, anders ließe sich der Brand nicht erklären. Binnen wenigen Augenblicken habe die ganze Bühne in Flammen gestanden.

Witten und Umgegend.

Witten, 14. Januar.

N — Zu Oberpostschaffnern wurden die Herren Koch, Mundt, Rochou, Rambowsky, Herr Völkers zum Oberbriefträger und Herr Brenken zum Oberleitungsaufseher ernannt.

* — **Stadttheater.** Spielplan für die nächsten Tage. Donnerstag, 15. Januar (im Abonnement): „Die Journalisten", Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freitag (zum 50jährigen Jubiläum der ersten Aufführung). Freitag, 16. Januar (außer Abonnement), Benefiz für den ersten Helden und Liebhaber Moritz Alexander: „Der Sohn der Wildnis", dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. Halm. Sonntag, 18. Januar (im Abonnement): „Unser Doktor", oder „Ein alter Seemann", großes Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Treptow und Herrmann. Dienstag, 20. Januar: „Der Hypochonder", Lustspiel in 5 Akten von Gustav v. Moser. Die Vorstellungen beginnen Wochentags um 8, Sonntag um 7½ Uhr. Zur Freitag-Vorstellung zahlen Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten nur 50 Pfg. 1. Platz.

N — Die gestrige Wiederholung von „Alt-Heidelberg" im Stadttheater hatte sich wieder eines recht guten Besuches zu erfreuen. Am Freitag Abend findet die **Benefiz-Vorstellung für Herrn Alexander** statt. Der Herr hat für seinen Ehrenabend das schöne dramatische Gedicht von Halm „Der Sohn der Wildnis" angesetzt und mit Rücksicht auf diese vortreffliche Wahl wie auch darauf, daß Herr Alexander den Theaterbesuchern durch seine schöne Kunst manch genußreiche Momente geschaffen hat, wäre es wünschenswert, wenn ein volles Haus dem Benefiziaten am Freitag begrüßte. Wie wir vernehmen, haben die Herren Direktoren der hiesigen höheren Schulen ihren Schülern gestattet, diese Vorstellung zu besuchen.

L — **Bildungsverein.** Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Gelegenheit der heute Abend stattfindenden Theatervorstellung an der Kasse der neueste Nachtrag zur Bücherei zu haben ist. Derselbe enthält die im Herbst angeschafften Neuheiten.

E — Wie im Inseratenteil ersichtlich, findet am Freitag ein Bataillonsappell des **Ver. Garde-, Landwehr- und Kriegervereins** statt. Wir machen die Kameraden des Vereins darauf aufmerksam, daß noch sehr wichtige Mitteilungen über die Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers gemacht werden.

d — Pech hat ein hiesiger Handwerksmeister. Derselbe hatte einen größeren Geldbetrag eingezogen und das lose Geld in seine Brieftasche gesteckt. Als er in einer Wirtschaft seine Zeche begleichen wollte und die Brieftasche hervorholte, war der Geldbetrag daraus verschwunden und mußte er die Zeche schuldig bleiben.

n — **Sehr frech** benahm sich gestern Nachmittag ein Hausierer, welcher anscheinend einen gelähmten Arm hatte. Als man ihm in einem Hause der Ruhrstraße nichts abkaufen wollte, fing er laut zu schimpfen an, infolgedessen man die Haustür hinter demselben verschloß. Jetzt setzte der freche Bursche unaufhörlich die Hausschelle in Bewegung und mußte die Polizei den Hausierer fortführen. Bei seiner Vorführung stellte es sich heraus, daß man es mit einem vorbestraften Schwindler zu tun hatte, welcher noch zwei recht gesunde Arme hatte und durch Vorspiegelung eines gelähmten Armes das Mitleid der Leute zu erregen suchte.

R — **Festgenommen** wurde gestern Abend der Knecht Heinrich Koch, welcher kurze Zeit hier beim Fuhrunternehmer St. in Diensten stand. K. war im September v. J. beim Fuhrunternehmer U. in Beschäftigung und sollte eine Wohnungseinrichtung nach Laake fahren. Hierbei lieferte er einen Waschkessel sowie ein Paar lange Stiefeln nicht ab; später verkaufte er den entwendeten Kessel, während er die Stiefeln anzog. Diese Stiefeln wurden seine Verräter. Trotzdem K. steckbrieflich verfolgt wurde, hat er es verstanden, sich die ganze Zeit über verborgen zu halten.

a. — **Verhaftet** wurde der Knecht Peter Feldhoff gestern Nachmittag in Langendreer. F. stand früher bei dem Bäckermeister Sch. hier, Breitestraße, als Brotfahrer in Diensten. Er kassierte ohne das Wissen seines Brotherrn die Rechnungen ein und verbrauchte das Geld für sich. Die unterschlagenen Gelder haben eine Höhe von 200 Mark.

m — Zwei noch schulpflichtige Knaben aus dem Königsholz **entwendeten** einer Dame eine Brosche und lösten das darin enthaltene Geldstück — Jubiläumszweimarkstück — aus der Einfassung. Die jugendlichen Spitzbuben vernaschten das Geldstück gemeinschaftlich. Eine Portion ungebrannter Asche dürfte bei den kleinen Dieben seinen Zweck nicht verfehlen.

p — Die gestern stattgefundene Sitzung des **Schwurgerichtes** richtete sich gegen den Fabrikarbeiter Julius Sander aus Heven. Derselbe ist geb. zu Schmiegel bei Lissa im Jahre 1889, unverheiratet und im Jahre 1897 wegen Diebstahles von dem Schöffengerichte Witten zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Rudert, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Zeppenfeld und die Verurteilung lag in den Händen des Rechtsanwaltes Mittelviefhaus. Der Eröffnungsbeschluß der III. Strafkammer beschuldigte den Angeklagten der Notzucht, die er am 9. November an der unmündigen Theodosia Bl. zu Witten verübt haben soll. Nach Verlesung der Anklage wurde auf Antrag des Staatsanwaltes die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der Beweisaufnahme wohnte Dr. med. Broer als Gutachter bei. Die Geschworenen sprachen über Sander das „Schuldig" aus. Sander wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Vielfach unbekannt ist es noch, daß jeder, welcher gegen Entgelt Personen unter Gewährung von Wohnung und Kost (Kostgänger) oder unter Gewährung von Wohnung und Bett (Quartiergänger) solches der Ortspolizeibehörde unter Angabe der Zahl der aufzunehmenden Personen und der für dieselben bestimmten Raumlichkeiten binnen sechs Tagen anzeigen muß. Ebenso ist eine Vermehrung oder Verminderung der Zahl der Kost und Quartiergänger oder Veränderung der Räume in gleicher Frist anzuzeigen. Kost- und Quartiergänger verdorbet Geschlechts, außer wenn dieselben zu einer Familie gehören, darf niemand ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde gleichzeitig aufnehmen oder bei sich behalten. Die Schlafräume derselben dürfen mit den eigenen Wohn- und Schlafzimmern nicht in Verbindung stehen bezw. durch eine aufschließbare Tür verbunden sein. Für je zwei Kost- oder Quartiergänger muß mindestens ein Bett und ein Waschgeschirr vorhanden sein. Die Räumlichkeiten müssen so groß sein, daß auf jede Person mindestens 10 cbm Luftraum entfallen. Die Polizeibehörde kann das Halten der Kost- und Quartiergänger u. a. verbieten, wenn die dem Kost oder Quartiergeber verbleibenden Wohn- und Schlafräume nicht für jede zu seiner Haushaltung gehörige Person mindestens 10 cbm Luftraum enthalten.

b **Heven**, 13. Jan. Aus dem Jahresbericht unserer freiwilligen Feuerwehr entnehmen wir, daß der augenblickliche Mitgliederstand 115 Mann beträgt. 50 derselben sind uniformiert und zu den festgesetzten Uebungen verpflichtet. Die Zahl der Gesamtübungen beträgt 6; außerdem wurden noch 7 Steiger-, 4 Spritzen- und 7 Hydrantenübungen abgehalten. Nur einmal mußte die Wehr zum Ernstfall ausrücken, als das Gehöft des Landwirts F. Dönhoff brannte. Für die bei diesem Brande bewiesene Umsichtigkeit und Bravour wurde der Wehr seitens der „Vaterländischen Versicherungsanstalt" zu Elberfeld 20 Mk. Gratifikation überwiesen. Das Vereinsvermögen beträgt zurzeit 180,84 Mk. Das Inventar des jungen Vereins ist ziemlich komplett und dürfte sich selbst größeren Wehren würdig zur Seite stellen.

E. Weagern, 12. Jan. In der gestrigen Jahres-Hauptversammlung des **Turnerbundes „Jahn"** hierselbst wurden folgende Genossen durch Stimmzettel für den Vorstand neu- bezw. wiedergewählt: 1. Vorsitzender Gustav Euler, 2. Vorsitzender Arthur Röse 1. Turnwart Wilhelm Wachholder, 2. Turnwart Wilh. Wenster, Schriftführer August Frielings, Kassierer Friedrich Lueforink und als Gerätewart Richard Luseprink. Als Fähnrich wurde der Genosse Schmidt und als Fahnenoffiziere die Genossen Wilhelm Brinkmann und August Arnolds gewählt. Der Genosse Diedrich Euler wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

a **Wetter**, 13. Januar. Der Knecht Wilh. Dannhausen, welcher im Sommer hierselbst einen Mann überfiel und diesen, nachdem er ihn mißhandelt hatte, der Uhr beraubte, wurde heute von dem Schwurgericht Hagen wegen Straßenraubes zu **6 Jahren Zuchthaus** verurteilt. Der Straßenräuber wurde in Witten verhaftet, als er sich auf der Polizeiwache als Obdachloser meldete.

Aus Westfalen und Rheinland.

Hagen, 12. Jan. Einen überraschenden Ausgang nahm die heutige Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Metalldreher F. Henje aus Iserlohn, der wegen Körperverletzung mit Todeserfolg angeklagt war. Hense hatte in der Fabrik, in der er acht Jahre beschäftigt gewesen, zu geringerem Lohne gearbeitet als seine Kameraden und unter den letzteren infolgedessen eine gewisse Verstimmung hervorgerufen. Am 20. Juli vorigen Jahres warf der Arbeiter H. Jonas dem Hense in einer Wirtschaft Preisdrückerei vor. Indes nahm Hense das nicht sonderlich übel und gab vor dem Nachhausegehen dem Jonas noch die Hand. Dieser war indessen sehr stark angetrunken und warf dem Hense einen „Lumpen" ins Gesicht. Die Folge war, daß Hense dem Janos eine kräftige Ohrfeige verabreichte. Der Getroffene fiel vom Stuhl und war binnen wenigen Minuten eine Leiche. Der Schlag hatte einen Bluterguß ins Gehirn bewirkt, und es hatte nur dieses verhältnismäßig geringen Anstoßes bedurft, um das durch den Trunk bereits höchst angegriffene Gehirn zu zerstören. Staatsanwaltschaft und Verteidigung beantragten beide die Bejahung der Frage nach vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg und mildernden Umständen. Die Geschworenen verneinten aber die Schuldfrage. Der Angeklagte mußte infolgedessen freigesprochen werden.

Düsseldorf, 10. Jan. Am 12. Oktober wurden die Witwe August Sch. und deren Tochter Ehefrau Otto L. aus Barmen auf dem hiesigen Hauptbahnhofe bei der Begehung von Taschendiebstählen abgefaßt. Die Mutter, die wegen Diebstahls schon wiederholt mit Zuchthausstrafen belegt worden ist, gestand einen Diebstahl ein. Sie gab an, daß sie zu einem „Besuche" der Ausstellung hierher gekommen sei, nicht, wie die Anklage annehme, bloß zur Begehung von Diebereien. Als sie auf dem Bahnhofe das lebhafte Gedränge gesehen, sei sie von ihrer alten Leidenschaft gepackt worden und habe dann stehlen müssen. Die Tochter, die ebenfalls mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht hat, stellte jede Schuld in Abrede. Die hiesige Strafkammer hielt beide durch die Beweisaufnahme überführt und erkannte gegen die Mutter auf 2 Jahre und gegen die Tochter auf 18 Monate Zuchthaus.

Düsseldorf, 10. Jan. Das Schöffengericht verurteilte heute einen hiesigen Reisenden, der seinen Schwager, seine Schwägerin und seine eigene Frau durch üble Nachreden in der öffentlichen Meinung herabgesetzt hat, wegen schwerer öffentlicher Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis.

* **Trier**, 12. Jan. **Nichtswürdigen Sachbeschädigungen** ist, wie die „Trier. Landesztg." meldet, in letzter Zeit auf der Mosel das Eigentum verschiedener Schiffer resp. Fischer ausgesetzt. Einem Schiffer wurde während der Nacht der Anker vom Boote abgetrennt und dasselbe dem Strome preisgegeben. Einem Fischer wurde der Boden seines Kahnes mit einem Bohrer durchlöchert, so daß derselbe unterging.

* **Saarbrücken**, 11. Jan. Zwischen den Schwesterstädten St. Johann und Saarbrücken herrscht bekanntlich seit undenklichen Zeiten ein Eifersuchtsverhältnis, das sich mitunter in seltsamer Weise äußert. Der Patriotismus beider Städte wünschte, daß dem hochseligen Kaiser Wilhelm dem Ersten ein Denkmal errichtet werde. Bisher waren sie nur an dem in Trier für den ganzen Regierungsbezirk errichteten Denkmal beteiligt. Da nun keine Stadt der anderen das künftige Denkmal gönnte, wurde beschlossen, es auf der alten Brücke über die Saar aufzustellen. Dazu ist jetzt die Genehmigung des Kaisers erteilt worden.

Telegramme.

Residenzschloß in Posen.

Berlin, 14. Januar. Das Tageblatt erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Errichtung eines königlichen Residenzschlosses in Posen durch den neuen Etat tatsächlich in die Wege geleitet werden soll. Für die Vorarbeiten seien im Etat 50 000 Mk. ausgeworfen. Ueber die Gesamtkosten verlautet noch nichts. Die Forderung wird dadurch begründet, daß man von einem regelmäßigen Verweilen des Kaiserpaares in Posen eine Stärkung des patriotischen Empfindens der Bevölkerung erwartet.

Der Großherzog von Baden erkrankt.

Karlsruhe, 14. Jan. Seit dem 10. Januar soll der Großherzog infolge einer Erkältung genötigt sein, das Bett zu hüten. Er muß wegen katarrhalischer Erscheinungen des Kehlkopfes und der Bronchien das Sprechen vermeiden. Die für Mittwoch bestimmten Audienzen wurden abgesagt.

Die Lage in Marokko.

Berlin, 14. Jan. Ueber die Zustände in Marokko meldet der „Lokalanzeiger" aus Tanger: Die amtliche Post aus Fez berichtet, daß der Kriegsminister gefangen sei, der die störrischste Persönlichkeit im Gefolge des Sultans war. Diese Nachricht macht hier außerordentlichen Eindruck. Das Schicksal der Europäer ist unbekannt. Eine halbe Stunde vor Tanger stehen Kabilen im Gefecht. Die hiesige Fremdenkolonie ist sehr beunruhigt. Man wünscht mehr Kriegsschiffe zum Schutze. Die verbreiteten Gerüchte, daß die Engländer heimlich Truppen an der Westküste gelandet haben, schüren das Mißtrauen gegen die Fremden. Eine spätere Meldung besagt, daß das Gefecht bei Tanger auf innere Streitigkeiten zurückzuführen sei. Ein Pascha reist nach dem Riff hinauf und ermahnt zur Ruhe. Es wurden Wachen ausgestellt. Eine Gefahr für die Stadt scheint nicht vorhanden zu sein.

London, 14. Januar. Daily Mail berichtet aus Tanger: der Prätendent und der Sultan konzentrieren ihre Truppen angesichts des bevorstehenden Entscheidungskampfes.

Nach den letzten Nachrichten soll sich die Lage in Fez verschlimmert haben. Viele europäische Ansiedler sind nach der Küste abgereist. Der Zusammenstoß beider Heere wird wahrscheinlich 80 Kilometer von der Küste erfolgen.

Furchtbare Kälte in England.

London, 14. Januar. In ganz England herrscht eine furchtbare Kälte. In Nordengland und Schottland werden große Schneefälle verzeichnet. Ueber zahlreiche Schiffsunfälle wird berichtet.

Dampfer überrannt.

Berlin, 14. Januar. Der Lokalanzeiger meldet aus Rendsburg: Der nach Kiel auslaufende Tourendampfer Steinmann überrannte kurz nach seiner Abfahrt den mit Arbeitern stark besetzten Hafendampfer Schwalbe und brachte ihn zum Sinken. Einem durch Notsignale herbeigerufenen Hilfsdampfer gelang es, alle Personen zu retten.

Stettin, 12. Jan. In Stettin versuchte in der Nacht zum Montag eine Rotte von 30 bis 40 Leuten gewaltsam in ein Schanklokal einzudringen. Den Aufforderungen der Schutzleute, auseinander zu gehen, widersetzten sie sich und drangen mit Messern auf die Beamten ein, worauf diese von ihrer Waffe Gebrauch machten; ein Mann wurde durch einen Schuß schwer, ein anderer durch einen Säbelhieb leicht verletzt.

Kassel, 13. Januar. Der Roßschlachter Odenbach brachte seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau einen Revolverschuß bei, wodurch dieselbe am Kopfe eine tötliche Verletzung erhielt und in das Landkrankenhaus gebracht wurde, während der Mörder festgenommen ist.

* **Ludwigshafen**, 12. Jan. Ein Opfer des Radsports ist der Invalide Zinser, der am Samstag in seiner Notlage einen Selbstmordversuch unternommen hat. Der Genannte wurde vor einer längeren Reihe von Jahren von einem Radfahrer überradelt und ihm hierbei das eine Bein verletzt. Dasselbe konnte nicht mehr geheilt werden, sondern verfiel der Amputation und seit der Zeit humpelte der vorher rüstige Mann mit einem Stelzfuß daher und von da ab datiert auch seine Notlage. Der Radler, welcher aus Unvorsichtigkeit den Unfall herbeiführte, konnte leider nicht ermittelt und zur Sühne herangezogen werden.

Paris, 13. Jan. Aus der Bretagne kommen erschütternde Berichte über die dort herrschende Not. Im abgelaufenen Jahre sind in den Küstengewässern die Sardinen ausgeblieben, und infolge dessen sind zwanzigtausend Seelen, die vom Fang und der Verarbeitung der kleinen Fische leben, ihres Brotes beraubt. Der Staat und die Privatwohltätigkeit schicken sich an, ihnen zu Hilfe zu eilen.

Neue Kanonen?

Wir lesen in der Köln. Ztg.: „Eine interessante Schrift über dies Thema veröffentlichte bei Mittler in Berlin der General z. D. von Alten, zuletzt Kommandeur der 2. Division in Insterburg. Er empfiehlt die Einführung von Rohrrücklaufgeschützen mit Schutzschilden. Die Neubewaffnung ist nach seiner Ueberzeugung nicht länger aufzuschieben, nachdem seit vier Jahren bereits eine Großmacht Rohrrücklaufgeschütze mit Schutzschilden eingeführt u. damit eine artilleristische Ueberlegenheit erlangt hat, die den anderen Staaten gefährlich werden kann. Bei bewölktem politischem Horizont ist eine Neubewaffnung unausführbar; friedliche Zeiten müssen zu solchem Werke ausersehen werden, damit nicht einst das verhängnisvolle „Zu spät" seine Anklage erheben kann. Die Ausführungen des Generals erregen viel Aufsehen, da sie eine vollständige Umwälzung in der Gestaltung unserer Feldartillerie verlangen.

Meßmer's Thee

à Mk. 2,80 u. Mk. 3,50 p. Pfd. Der Name ist eine Garantie. Louis Dreyer, Johannisstr. 6 u. H. Luhn, Delikatessen.

Ni-o-ne Biscuits Hannover CAKES-Fabrik

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus.

Kaltenhardt, 11. Januar 1903.

Frau Hauptlehrer Bergmann
und Kinder.

Abgeschloss. Wohnung
von 4 Zimmern, möglichst 1. Etage, pro 1. Mai von ruhiger Familie zu mieten gesucht. Schr. Angeb. unt. H. 464 an die Geschst. d. W. Tgbl.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern per Februar zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter M. 572 an die Gesch. d. Witt. Tagebl.

Eine Wohnung,
6—7 geräumige Zimmer, parterre oder 1. Etage, zum 1. Mai gesucht. Offerten unter Nr. 585 an die G. des Wittener Tagbl.

Eine herrschaftliche
Wohnung
von 8—9 Räumen mit Balkon oder Veranda von kleiner Familie zum 1. Mai oder früher zu mieten gesucht.
Offerten sub Z. Z. 564 an die Gesch. d. Witt. Tagebl.

Kleineres Haus
mit Garten, in nächst. Umgeb. von Witten zu miet. gesucht. Ausführl. Off. mit Preisang. unt. L. K. 554 an die Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht eine
Wohnung
von 2 Zimmern, per 1. Mai, in der Nähe der Ardeystr. Off. unter B. 553 an die Geschst.

Zum 15. Febr. wird für einen kleinen Haushalt ein ordentliches
Mädchen
zur Aushülfe gesucht, für 2—3 Monate, Küchenmädchen vorhanden.
Wo sagt die Geschäftsstelle des Witt. Tgbl. 472

Eine 1½ schläfige Bettstelle mit Matratze und 1 Küchentisch zu verkaufen. Wo, sagt die Geschst. des Wittener Tageblatt. 574

Empfehle mich im 578
Bügeln sämtl. Wäsche.
Johannisstr. 24, II. Etage.

Eine Zinkbadewanne
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe erbittet Ad. Hagemann, 558) Poststr. 9.

Ein älteres 478
Mädchen
gesucht, welches bürgerliche Küche selbstständig führen kann und auch Hausarbeit übernimmt. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl.

Aelteres Mädchen
für alle Hausarbeiten per 1. Febr. gesucht. Frau G. Schlünder, 445 Bahnhofstr. 21.

Wegen Verheiratung des jetzigen zum 15. Februar ein ordentl. prop.
Dienstmädchen
gesucht. Frau D. Hellmann, 458] Wiesenstr. 25a.

Prima
Plockwurst
à Pfd. nur **90** Pfg.
Butterhaus Westfalia,
Johannisstr. 4 a.

Wer leiht einem Handwerker gegen mehrfach hypothek. Sicherheit
Mark 500.
Offerten an die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. unter K. 552.

9- bis 10 000 Mark
gegen 3fache Sicherheit wegen Ablösung an II. Stelle **gesucht.** Von wem, sagt die G. des W. T. (437

Kl. Ladenlokal
mit Lagerraum, **Wohnung** von 6 Räumen u. Keller, preisw. zu verm. Näh. in der G. des W. T. [138

Ladenlokal nebst zwei Zimmern zu Mk. 450 auf Mai zu vermieten. Zu erfragen in der **Geschäftsstelle** des Wittener Tagebl. (15037

Unterhaus
mit 2 Ladenlokalen und 5 Räumen, ganz oder geteilt zum 1. Mai event. auch früher zu vermieten.
Von wem, sagt die Geschst. des Wittener Tagebl. (379

2 abgeschloss. Wohnungen
von je 4 Zimmern in der 1. Etage per Februar und 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der Gschst. des Witt. Tagebl. (263

Eine schöne ruhige
Wohnung
v. 4 Zimmern mit Zubehör (1. Et.) ist vom Februar oder Mai an eine ruhige Familie zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 416

Auf sofort und später sind mehrere
Wohnungen
nebst Garten und Stallung billig zu vermieten. **Pet. Angersbach,** Stockum Provinzialstraße 6, und Witten, Hauptstraße 75.

Wohnung,
2 große schöne Zimmer, im Mittelpunkt der Stadt, sind pro Februar noch zu vermieten (556
Näheres **Wideystr. 15,** part.

Wohnung
von 4 schönen Zimmern nebst Zubehör in bess. Hause der 3. Etage auf Mai zu vermieten. Preis 240 Mk. Zu erfr. i. der G. des W.T. (436

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern mit oder ohne Werkstatt, passend für jedenr Geschäftsbetrieb, per 1. Februar zu vermieten. Zu erfragen in de G. des Wittener Tagebl. (296

Eine schöne **Part.-Wohnung** von 6 Räumen, dav. 1 Raum als Bureau geeignet, mit eventl. 2 Bodenz. zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Näher. in der Geschst. d. W. T. 494

Schöne Wohnung
von 2 Zimmern, im 4. Stock auf sofort oder per 1. Februar zu vermieten **Breiestraße 61.** Näheres 348 Ruhrstraße 68.

Wohnung
von 2 Zimmern, auf 1. Febr. zu vermieten. **Bergstraße 7.**

Eine abgeschl. 1. Etage
4 Zimmer, **per 1. Febr. oder später** zu vermieten. 542
Johannisstr. 6.

Abgeschlossene Etagen,
vier, fünf und sechs Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, in der Friedrichstraße, April oder Mai zu vermieten. **Möller,**
571) Lämmerstraße 10.

Zwei schöne 550
Wohnungen
je 3 Zimmer per sofort oder später billig zu vermieten.
Wannen 155, neben Wirt Müser

Schönes möbliertes 551
Schlaf- u. Wohnzimmer
sof. od. spät. auch einzeln zu verm.
Bahnhofstraße 53 II.

3 Zimmer
zu vermieten. (511
Langendreerholz, Kamp Nr. 4.

Einfach möbl. Zimmer
mit voller Pension zum 15. Jan. zu verm. Ruhrstr. 18a IV. (575

Prima
Plockwurst
à Pfd. nur **90** Pfg.
Butterhaus Westfalia,
Johannisstr. 4a.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1½ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser unvergeßlicher, treusorgender Vater, mein guter Sohn, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Bergin valide

Friedrich Tippel

im Alter von 55 Jahren. Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Stockum, Altenbochum, den 13. Januar 1903.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.
Allen denen, welchen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene dieses als solche. [562

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. Jan. 1903,
werde ich:
1. **um 10 Uhr vorm.** am Pfandlokal im **Hemsoth'schen Saale** hier:
1 Tisch, 1 Sofa, 1 Vertikow;
2. **um 12 Uhr mittags** am Pfandlokal bei Wirt **Funke in Annen:**
1 Pultschrank, 1 Sofa, 1 Vertikow, 100 Gebäckkasten, 1 Schwein
587
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Witten, den 14. Januar 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 15. Jan. curr., vormittags 11 Uhr, werde ich an der **Wirtschaft Hesse** hier:
2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Gallerieschrank, 1 Tisch und 1 Vogelbauer mit Kanarienvogel
öffentlich meistbietend versteigern.
Witten, den 14. Januar 1903.
583) **Happe,** Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr, verkaufe ich beim Wirt **Hesse** hierselbst:
mehrere Vogelkäfige mit Kanarienvögel, 1 Schränkchen, 1 Bank, 1 Tafelaufsatz, 1 Glaskuppel, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Spiegel, zwei Vertikows, 1 Sofa, 1 Spiegel mit Konsole
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. (586
Schnier, Gerichtsvollzieher

Kräft. Laufbursche
sofort gesucht. 534
Märk. Druckerei u. Verl.-Anst.

Jung. Mann, 16 Jahre alt, welcher schon kaufmänn. Vorkenntn. besitzt, **sucht Stelle als**
Lehrling
auf einem kaufm. Bureau. Schr. Angeb. u. F. L.392 an die Geschst. des Wittener Tagebl.

Ein Mädchen
zum 1. Februar nach Elberfeld gesucht. Lohn 70 bis 80 Taler. Näh. in der Geschst. des Witt. Tagbl. 579

Ein tüchtiges 578
Mädchen
welches selbständig kochen kann, so wie ein properes
Zweitmädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Wo, sagt d. Gesch. d. Witt. Tgbl.

Ein ev. **Dienstmädchen**
von 16—17 Jahren wird auf sofort gesucht. (568) **Casinostraße 2.**

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. Wo sagt die Geschst. des Wittener Tagebl. (524

Wegen Krankheit zum 15. Febr.
ein älteres Mädchen
gesucht. Dasselbe muß im Kochen und allen Hausarb. erfahren sein
Auskunft wird erteilt
543) **Kirchstraße 9, part.**

Suche sofort od. 1. Febr. ein tücht.
Dienstmädchen.
584 **Adolf Sethe,** Ardeystr. 116.

Auf bald gesucht!
Besseres erfahrenes
Küchenmädchen,
welches gut kochen kann, und ein
Zweitmädchen,
im Nähen und Bügeln erfahren, finden angenehme Stelle in Barmen.
Frau **Benj. Schröder,**
540) Meckelstraße 63.

Zum 15. Februar suche ich für meinen kleinen Haushalt (3 Personen) ein älteres, evangel.
Zweitmädchen.
Dasselbe muß schon in besserem Hause gedient haben.
Frau **H. Ruhrmann,**
471 Casinostraße 11.



Feinste frische
Wellen-Butter,
à Pfd. **1,10** Mk. nur
Wittener Butterhaus,
Johannisstr. 4a.

Butter,
pro Pfd. 1 Mk.,
Feinste Süßrahm-Butter,
1,10 Mk.,
Edamer, pr. Pfd. 70 Pfg.,
(im Ganzen 65 Pfg.)
Limburger à Pfd. 40 Pfg.,
Holländer Ia 70 Pfg.
empfiehlt
Ackermann & Co. Nchf.,
Witten, Bahnhofstr. 21.
(Holbutko - Syndikat.)

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Kreisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Jäger- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chines. Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebt. Quantum portofrei geg. Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!
Pecher & Co. Herford F
Nr. 1536 in Westfalen.
Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!

Dünger
zu verkaufen. (569) **Casinostr. 2.**

Ein großer neuer
Schneidertisch
billig zu verkaufen. (580
Königstraße 91.

Schlachte am **Donnerstag, den 15. Januar 1903** eine junge, fette
Kuh
und verkaufe das 566
Pfund zu 60 Pfennig.
Joseph Bonnet, Wengern.

Kostüme mit Sacko
werden sauber und elegant angefertigt bei 473
Frau **Jung, Hauptstraße 52.**

Kaufhaus Becker

Inhaber: Gust. Becker jun.,
Hauptstraße 5. Witten. Hauptstraße 5.

Aeußerst vorteilhafter
Gelegenheitskauf

Hatte Gelegenheit, **diverse Partie-Läger** nachstehender Artikel **unter Preis** einzukaufen und stelle dieselben hiermit

enorm billig zum Verkauf.

Ein großer Posten **extra große, farbige, nur ganz schwere**
Biber-Bett-Tücher
ohne Unterschied durcheinander zum Aussuchen, nur Mk. **1,20**

Ein großer Posten **sehr schwere, extra große, farbige**
Schlafdecken,
zum Aussuchen, nur Mk. **2,30**

Ein Posten **leicht angeschmutzter Lager-Sachen** in
Herren-Normalhemden
nur räumlich große Nummern, durchweg ohne Unterschied der Qual. **70 Pf.**

Eine Partie **nur extra feine, gefütterte**
Herren-Glacée-Handschuhe
ohne Ausnahme, pro Paar nur Mk. **1,25**

Circa 50 Dutzend diverse Qualitäten gute schwere dunkelgraue
Herren-Socken
ohne Unterschied zum Aussuchen, pro Paar nur **35 Pf.**

Circa 20—30 Dutzend wollene, schwere, gestrickte
Knaben-Shwals,
zum Aussuchen, pro Stück:

kleine Nummern	10 Pfg.
grosse Nummern	20 "
extra grosse Nummern	40 "

Eine Partie diverse, zurückgesetzter
Mädchen-Hauben u. Teller-Kappen
ohne Unterschied zum Aussuchen, per Stück **40 Pf.**

Diverse Partien **enorm billig** z. B.:
Waffel-Bettdecken, Gardinen, (Vorhänge), Unterrock-Biber, Handtuchleinen am Stück, **abgepaßte Handtücher, blaues Handtuchleinen.**

Der Verkauf dieser Partiesachen findet abgesondert
nur in meinen Souterrain-Räumen statt.

Kaufhaus Becker

Inh.: Gust. Becker jun.,
Hauptstraße 5. Witten. Hauptstraße 5.